General Ludendorff

Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht" wurde

Herausgegeben am 28. 6. 1934,
dem Gedenktag des Mordes in Serajevo
am 28. 6. 1914

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 2 NW

71.—90. Tausend.

Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen.

Es jährt sich am 28. 6. 1934 zum zwanzigstenmal der Jahrestag des Mordes in Serajevo.

Es jährt sich ferner am 2. 8. 1934 zum zwanzigstenmal der 1. Mobilmachungtag, an dem das Deutsche Heer aufgeboten wurde, das Deutsche Volk gegen übermächtige Angriffe von Osten und Westen her zu verteidigen. Schon das Wort

„Drohende Kriegsgefahr",

das kurz vor dem Mobilmachungbefehl ausgesprochen wurde, hatte schlagartig die Gefahr erkennen lassen, vor der wir standen, und von der Volksseele in den Seelen der Deutschen den Schutt entfernt, durch den sie hatte erstickt werden sollen. Sie stieg wieder aus dem Unterbewußtsein in das Bewußtsein und erweckte wieder in allen Schichten des Volkes Deutschen Selbsterhaltungwillen. Das Volk stand einmütig zusammen. Die Feinde waren enttäuscht, die da gehofft hatten, Deutsche würden die Kraft des Heeres lahmlegen.

Meine Frau hat dies Geschehen in ihrem letzten großen Werk „Die Volksseele und ihre Machtgestalter"*) aus ihrem religionphilosophischen Erkennen überzeugend dem Deutschen Volk erklärt.

Lange blieb der Ernst des Wortes „Drohende Kriegsgefahr" im Volk lebendig, wenn er auch unter den ersten Nachrichten über die Einnahme von Lüttich, den Vormarsch, die Siege im Westen und den Sieg bei Tannenberg gemildert schien, dann aber, nach dem Unheil an der Marne, drängte er sich wieder mehr in das Bewußtsein der Deutschen, wenn auch die Regierung versäumte, das Volk über die ernste Wendung des Krieges aufzuklären. Das Erkennen der Lage wuchs weiter in dem Bewußtsein des Deutschen Volkes bis auf den heutigen Tag, und heute stehen wir unter der vollen Wucht des Ernstes derselben, da wir wieder uns von Feinden umgeben sehen.

Unsere Blicke wenden sich auf die Zeit vor dem Weltkriege zurück, der uns so viel Unheil brachte, trotz aller Tapferkeit des Heeres und der Widerstandskraft und Hingabe weitester Volkskreise.

Wie war es zu dem Weltkrieg gekommen, der so geendet hat?

Die Regierungen veröffentlichten „Weißbücher" oder Bücher in allen möglichen farbigen Deckeln und beteuern ihre Unschuld am Kriege. Andere werden belastet. Geschichtforscher durchstöbern die Archive. Diplomaten veröffentlichten ihre Erinnerungen. Eine besondere Stelle forscht bei uns nach der Schuld am Kriege. Aber sie alle bringen nicht Klärung der Zusammenhänge, so wichtige Einzelheiten über das Handeln der Regierungen auch gebracht werden. Sie werden stets als allein

*) Dieses Werk — s. Buchanzeige am Schluß — zeigt, wie notwendig unantastbare philosophische Erkenntnisse für die Deutsche Volksschöpfung und Volkserhaltung sind.

handelnd hingestellt, sie tragen auch eine ungeheure Verantwortung; aber die eigentlichen Urheber des Krieges, die geheimen, überstaatlichen Mächte, die einen entscheidenden Einfluß auf das Handeln der Regierungen und das Bilden der öffentlichen Meinung in den Völkern hatten und haben, d. h. schlechtweg: „Juda und Rom", bleiben ungenannt. Über diese dürfen die Völker nichts erfahren, und so können sie durch diese immer wieder in neue gefahrvolle Lagen verstrickt werden, ohne daß sie die wirklichen Urheber erkennen und sich gegen sie stellen können, ganz gleich, wie die Regierungen und Regierungsysteme auch beschaffen sind, die eben nur die „Alleinschuld" an dem Mißgeschick des Volkes tragen sollen. Mag deren Schuld noch so groß sein, die der dahinterstehenden überstaatlichen Mächte ist doch die wesentlichste. Ich höre nur zu oft, wie diese durch ihre Hörigen in den Völkern verbreiten lassen, sie gäbe es ja gar nicht. — Nun, die Weltgeschichte hat anders gelehrt, obschon diese Mächte „Dokumente" nicht gern schreiben, die sie festlegen. Das überlassen sie lieber den ihnen hörigen Regierungen. Aber der Kampf gegen Juden, die Freimaurer in allen Schattierungen und Rom mit seinem Jesuitenorden und sonstigen geheimen Organisationen ist doch heute so entbrannt, daß den überstaatlichen Mächten ihre Vertarnung nichts mehr nutzt, und die Völker nicht mehr ungläubig sind, wenn von diesen Mächten gesprochen wird, wie es nur zu lange der Fall war. Sie haben allerdings noch sehr viel zu lernen.

In vielen meiner Werke, im besonderen in „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren"*) habe ich — sogar noch unter Heranziehung von Dokumenten, obschon dies wirklich nicht nötig ist —, die Zusammenhänge, die zum Weltkriege führten, gezeigt. Doch die geheimen Mächte und ihre Hörigen, auch Deutsche aus noch fehlender Einsicht verhindern meine Aufklärung. Mehr als je soll mein Name totgeschwiegen werden, als brächte er die Pest. Heute aber erwarten trotzdem Deutsche und Andersblütige in ihrem Rasseerwachen gerade von mir Aufschlüsse.

In Erinnerung an den ersten Mobilmachungtag will ich hier nochmals in gedrängter Kürze die wahren Urheber und die wahren Zusammenhänge der Geschehnisse zeigen, die uns den Weltkrieg des Jahres 1914 gebracht haben. Ich muß dazu scheinbar, aber nur scheinbar weit ausholen, denn ohne die überstaatlichen Mächte zu erkennen, ist ein Verstehen dieses furchtbarsten, letzten Trauerspiels der Weltgeschichte nicht möglich. In ihm waren die überstaatlichen Mächte die Regisseure und die Regierungen, Heere und Völker die Darstellenden.

Die überstaatlichen Mächte wirken aus ihrem Glauben heraus, und dieser Glaube hat die Weltanschauung und das Leben der Völker,

---

*) In ihm hat die Geschichteschreibung neue Wege eingeschlagen. Ich zeigte, daß die überstaatlichen Mächte Dokumente nicht gern schreiben, weil ihnen ihr Handeln nicht nachgewiesen werden soll. Sie haben andere Wege um ihren Willen bekanntzugeben und dazu noch Suggestionen und — den Glauben. Heute lassen sie mehr als je nach „Dokumenten" rufen, weil sie wissen, daß Dokumente über ihr Handeln nicht leicht beizubringen sind. Geschichtliche Tatsachen sind aber besser, als Dokumente — s. Buchanzeige am Schluß. Nachfolgende Anführungen sind diesem Werke oder „Ludendorffs Volkswarte" entnommen.

die im Weltkrieg handelnd auftraten, bis in die letzte Lebensäußerung gestaltet. Es ist das tragische Geschick dieser Völker, daß sie einen Glauben haben, der dem Wirken der überstaatlichen Mächte entgegenkommt, ja Propagandalehre für die Erreichung der Ziele der überstaatlichen Mächte auf Kosten der Freiheit, Eigenart und Wohlfahrt der Völker ist, da er Seelenmißbrauch begünstigt.

Nach dem „Gesetz Mose“, das zugleich der Glaube des jüdischen Volkes ist, hat Jahweh durch den Mund dieses Moses, später der Propheten oder des Hohenpriesters, der dadurch Führer des jüdischen Volkes wurde, diesem die Weltherrschaft über alle Völker verliehen und die Wege gezeigt, diese zu unterwerfen, zu enteignen und für sich arbeiten zu lassen. Das wurde zur Glaubenspflicht des Juden. Die Christenlehre der Juden Jesus von Nazareth und Paulus sollte nach jüdischem Zweckdenken hierzu dienen und im Besonderen die Völker, denen sie gebracht wurde, aus dem Rasseerbgut entwurzeln, im Gleichheitwahn „einer Menschheit“ die Volksseele ersticken und die Völker, nun abwehrlos in einen Arbeit ohne Lohn leistenden Menschenbrei geformt, dem Herrschaftwillen des sein Volkstum bewahrenden jüdischen Volkes ausliefern.

Sehr zur peinlichen Überraschung des Juden schufen nun aber die christlichen Bischöfe in Rom in dem Christentum eine Priesterhierarchie, die nicht in den Lehren des Jesus und Paulus begründet ist, und betrachteten sich selbst auf dem Umwege über den „Judenapostel“ Petrus als Nachfolger des jüdischen Hohenpriesters und als Mittler zwischen Jahweh, der der Gott der Christen wurde, und den Völkern. Die römischen Bischöfe sprachen sich in diesen Gedankengängen als Päpste sozusagen als Nachfolger der Hohenpriester auf allen Gebieten die Weltherrschaft zu, die der jüdische Hohepriester als göttliches Gebot für sich und sein Volk erstrebte, und forderten sie nun im gleichen Grade wie der Jude als göttliches Gebot. Seine Beamten der priesterlichen Hierarchie sollen die Vögte christlicher Völker werden, wie es der jüdische Hohepriester von dem „jüdischen Geldadel“ erwartet.

Ich kann im einzelnen nicht näher darauf eingehen. Ich habe noch kürzlich in: „Deutsche Abwehr, Antisemitismus gegen Antigojismus“ die Zusammenhänge zwischen jüdischem Hohenpriestertum und Papsttum geschildert *).

Es war also anders gekommen, als der Jude ursprünglich gedacht hatte. Nicht ihm, sondern dem römischen Papst nutzte zunächst die Christenlehre.

Der römische Papst wurde durch die gewaltsame Verbreitung der christlichen Lehre mit Hilfe machtgieriger Fürsten und zufolge unklaren Gotterlebens der früheren Geschlechter, ihrer Furcht vor dem Tode und der Furcht vor Strafen im „jenseitigen Leben“ im Laufe des Mittelalters Beherrscher der Völker West-, Mittel- und Nord-Europas und bald darauf in den neu entdeckten Ländern.

Der Jude lebte im Ghetto; aber die Fürsten, wie der Deutsche Kaiser, trugen Kronen mit Symbolen aus der jüdischen Geschichte **). Das brachte das Papsttum

*) s. Buchanzeige am Schluß.

**) s. „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ Folge 6/34, „Die Deutsche Kaiserkrone“ von L.

und die Christenlehre mit sich, die beide im jüdischen Volke wurzeln. Es selbst wartete im Ghetto seine Zeit ab und nutzte diese Wartezeit zur Enteignung einzelner Gojim mit Hilfe von Zins und Wucher und zum Einschleichen in die Völker. Die Zeit des Juden reifte. Die Reformation unter Luther und Melanchthon formte das Christentum nach den Wünschen des Juden, sie beschränkte den Einfluß des römischen Papstes, indem sie, um einen Ausdruck des Juden Walter Rathenau zu gebrauchen, die Völker unmittelbar „vor den Sinai" stellte und nicht mehr vor Rom! Hiermit hatte der Jude einen gewaltigen Erfolg errungen, zumal die Reformation verknöcherte und nicht zum Freisein der Völker von der Christenlehre und zum Rasseerwachen führte.

Gleichzeitig mit der Reformation trat der Jude auch in besonderen, von ihm geschaffenen Geheim-Organisationen, z. B. in den „Rosenkreuzern" in Erscheinung, die naturgemäß schon lange vorher im Geheimen gewirkt hatten. Später schob er die „Freimaurerei" vor. Wie auch der Name war, diese Geheimorganisationen, die ihre Mitglieder durch Eide und eidliche Gelübde auf Gehorsam und Schweigepflicht für die Zukunft binden, sie durch unerhörte Drohungen einschüchtern und „Freiheit", „Gleichheit" und „Brüderlichkeit" an Stelle der Volkserhaltung lehren, standen in dem Dienst der Judenherrschaft gegen Freiheit und Eigenart der Völker und im Kampfe gegen Rom und seine furchtbare Knechtung jeder Geistesfreiheit. Mit diesem Kampfziele fingen die Geheimorden sehr viele Edle unter den Völkern ein, die da glaubten, für ihr Volk zu ringen. Das Volkstum zerstörende, der Judenherrschaft dienende Wirken der buntschillernden, aber einheitlichen Freimaurerei erkannten sie in ihrem Deutschen Denken nicht*). Der Jude wandte sich ferner, wiederum das Unbefriedigtsein des Gotterlebens der nordischen Völker durch die Christenlehre ausnützend, mit dem Okkultismus in verschiedensten Formen an sie und suchte durch ihn den Tatwillen der Betroffenen zu lähmen, oder ihn durch andere Suggestionen unmittelbar in den Dienst seiner Ziele zu stellen**).

Der „Nibelungenkampf", d. h. der Kampf der Söhne des Zwergenkönigs Alberich, der in finsteren, dunklen Gewölben den Goldhort behütete, der für ihn das Zeichen der Herrschaft war, war in „aller Stille" unbemerkt von den Völkern entbrannt. Nicht ich, sondern der Jude selbst hat dieses Wort für den Kampf „Judas und Roms" gegeneinander geprägt und damit die enge Verwandtschaft „Judas und Roms" und ihre Herkunft von „demselben Vater" kundge-

---

*) Ich kann hier nicht näher auf die Freimaurerei eingehen. Ich schrieb: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" und „Die schändlichen Geheimnisse der Hochgrade" — s. Buchanzeige am Schluß. Ich wies als Sinn des Rituals die symbolische Beschneidung von Nichtjuden zu künstlichen Juden und ihr Einstellen in den Judendienst nach.

**) Es ist dringend notwendig, daß die Deutschen die Menschenseele, die Seelengesetze und die Gefahren des Seelenmißbrauchs erkennen — hier weise ich auf „Induziertes Irresein durch Okkultlehren" hin, das meine Frau dem Volke schenkte. Seelenmißbrauch und dabei die Lehre von der Vorausbestimmung des Schicksals durch höhere Macht sind das heimtückischste Kampfmittel der überstaatlichen Gewalten — s. Buchanzeige am Schluß.

tan. Mit dem Kampf gegeneinander verbanden sie — jeder für sich — natürlich auch das Streben, immer weitere Volksteile und die Regierungen an sich zu ketten. Sie zerklüfteten die Völker in Parteien und Verbände und setzten sich oder ihre Vertrauensleute an die Spitze derselben. Der „Nibelungenkampf" beherrschte immer ausgesprochener die Weltgeschichte. Infolge der Christenlehre waren beide Gewalten eins in ihren Zielen und im wesentlichen auch in ihren Kampfmitteln, so daß die Völker in der Tat schwer die Lage erkennen konnten, zumal sie in den Suggestionen der Christenlehre gefesselt waren, durch sie ihr Rasseerbgut immer weiter vergaßen und in ihrer Höllenangst arteigenem Gotterkennen nicht mehr nachgingen und die Volksseele ersticken ließen.

Der Jude setzte sich im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts politisch in dem protestantischen England nach der Vertreibung der katholischen Stuart fest, die Freimaurerei war hierbei Werkzeug, England wurde die entscheidende Weltmacht, die aber doch berufen war, Juden- und Freimaurerherrschaft in aller Welt zur endgültigen Erreichung der jüdischen Weltherrschaft zu festigen.

Dann stürzte er mit Hilfe der Freimaurerei in Frankreich und anderwärts Könige, gegen die auch Jesuitengeneral und Papst sich stellten, weil sie, unter dem Einfluß der Freimaurerei, dem Drange der Völker nach Geistesfreiheit folgend, sich nicht mehr willig verknechtenden römischen Einflüssen hingaben. Die blutige französische Revolution, die mit 1789 begann, war das Werk der Juden und Freimaurer aber auch sich rächender Jesuiten. Beide überstaatlichen Mächte gingen in ihr zusammen. Aber Rom ging doch weiter geschwächt aus dieser Epoche hervor. Napoleon brachte der Weltstellung des römischen Papstes einen empfindlichen Schlag; völlig im Widerspruch damit gab er ihm ein Konkordat und damit wieder in seinem Machtbereich einen Einfluß, den der römische Papst jedenfalls dort nicht mehr besessen hatte. Der Freimaurer Napoleon fiel wohl dieserhalb, vielleicht auch, weil er als Kaiser den Weisungen seiner ursprünglichen Auftraggeber nicht mehr folgte, Kaiser- und Königreiche statt eine Weltrepublik schuf und den völkischen und nationalen Willen der Franzosen wacherhielt, der Freimaurer-Rache zum Opfer.

Im Laufe der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Kampf des Juden und Freimaurers zur Erreichung der Weltherrschaft noch weiter erfolgreich fortgesetzt. Es trat das jüdische Ziel, eine „Weltrepublik" zu errichten, in der alle Staaten als Provinzen, und Völker als Menschenbrei zusammenzufassen wären, immer deutlicher hervor. Juden und Freimaurer wurden Herren in Frankreich, in Spanien, hier nur vorübergehend, in Italien, in den nordeuropäischen Ländern, wie schon in England und in den Vereinigten Staaten Nordamerikas auch in einzelnen Südamerikas.

Rom hatte weiter an äußerer Machtstellung eingebüßt, ja die Stellung des römischen Papstes in Rom selbst war durch „italienische" Freimaurerei bedroht. Pius IX. mußte aus Rom flüchten. Aber der römische Papst hatte bereits 1814

den Jesuitenorden wiederhergestellt, den der römische Papst Clemens XIV. 1773 auf ewig verboten hatte. Der römische Papst hatte sich damit das Instrument geschaffen, das der römischen Kirche neue Machtfülle geben sollte, wenn er sich selbst dabei auch völlig den Weisungen des Jesuitengenerals fügen mußte *).

Rom herrschte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ausgesprochen staatlich nur durch das Haus Habsburg in Österreich und in einigen kleineren Staaten Italiens und Deutschlands; außerdem aber in weiten Teilen der Völker Süd-, West- und Mitteleuropas, die unter jüdisch-freimaurerischem Einfluß standen, dabei aber ein eigenes Leben zu führen wähnten. Der Jesuit hatte seine Abgesandten in die freimaurerischen Hochgrade geschoben und so diesem wichtigen Werkzeug der Judenherrschaft nicht nur einen Teil seiner Schärfe genommen, sondern in seinen Dienst gestellt. Durch die bigotte Gemahlin Napoleons III. gewann der Jesuit auch wieder ausschlaggebenden Einfluß in Paris. Um nun seine Machtfülle aus dem Glauben heraus zu festigen und alle zersetzenden Strömungen innerhalb der römischen Kirche auszuschließen, faßten der Jesuitengeneral Beckx und Papst Pius IX. den Entschluß, den römischen Papst als unfehlbar in allen Fragen des Glaubens und der Moral zu erklären. Das war ein gewaltiger Schritt zur Festigung der Macht des Papsttums. Er war doch nun einmal zufolge der christlichen und in Sonderheit römischen Suggestionen auf die Römischgläubigen ihres Seelenheils halber eine starke Macht, sie sahen und sehen in dem römischen Papst den „Heiligen Vater" und „fühlen" mit ihm. Das sind Unwägbarkeiten, die nicht gering eingeschätzt werden können, und über die Jude und Freimaurer nicht verfügten **). Der Jude im Besonderen fand Widerstand selbst trotz des damals noch so wenig entfalteten Rassebewußtsein der Völker. Das Ziel der römischen Kirche war ausgesprochen die Errichtung des „Gottesstaates", der für die Völker das Gleiche bedeutet, wie die „Weltrepublik" des Juden, so wesentlich ihre Unterschiede auch sind. In beiden sind sie ihrer Eigenart beraubt, unfrei und enteignet.

Der Nibelungenkampf zwischen dem Juden und Rom gegeneinander und um die Herrschaft über Staaten und Völker hatte in diesem Zeitabschnitt neue Formen neben den alten gezeitigt.

Der Jude hatte in ihm neue Kampfmittel ins Feld geführt: den Marxismus und den Kommunismus, der die Arbeitermassen der Völker aus ihrem Volkstum heraus zu einem zwischenstaatlichen Zusammenschluß führen, also diese Massen aus ihrem Volkstum entwurzeln sollte. Solche Loslösung, wie sie schon von der Christenlehre und dem Freimaurertum ausging, sollte noch vertieft werden. Der

*) Über diese Vorgänge, den Kampf des Jesuitenordens innerhalb der römischen Kirche, haben meine Frau und ich in „Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" geschrieben — s. Buchanzeige am Schluß.

**) Wer sich über die Arbeitweise der römischen Kirche ein Urteil bilden will, und das müßte jeder Deutsche, der lese den Abschnitt: „Die Dressur im schwarzen Zwinger" von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, in dem vorstehend genannten Werke. Auf die Bedeutung des Syllabus usw. kann ich hier nicht eingehen.

Jude versuchte dabei seinen Gott auch ohne Christenlehre als „allmächtigen Baumeister aller Welten" den Völkern zu geben. Das Freidenkertum hatte ähnliche Ziele mit geändertem Wortschwall zu verfolgen, während die Gottlosenbewegung den Sinn hatte, materialistischer Lebensauffassung, wie sie im Sozialismus und Kommunismus liegt, vorzuarbeiten und auf diese Weise das Erreichen der jüdischen Weltherrschaftziele zu fördern. Hierzu traten noch die rein jüdischen Organisationen, die der Rabbiner zur festeren Zusammenfassung des jüdischen Volkes für geboten ansah. Ich nenne nur den Orden „Bnei Briß" unter den zahlreichen Zusammenfassungen.

Rom baute aber auch im gleichen Maße seine Geheimorden und Kongregationen aus, die ebenfalls Berufsstände vereinigen und dazu beitragen sollten, innerhalb der Völker einen katholischen Volksteil zu bilden, der zu dem großen zwischenvölkischen katholischen Volk gehörte, das Rom formt. Es bildete auch seine Vereine und Parteien — das Zentrum in Deutschland — mit denen es die Völker durchsetzt *).

Wie auch der Name der verschiedenen Werkzeuge war, sie hatten alle den gleichen Zweck: Volksgeschwister aus ihrem Volkstum zu entwurzeln und die Herrschaft der überstaatlichen Mächte auf diese Weise auf allen Gebieten immer leichter zu ermöglichen. Dabei drang der Jude in die römische und Rom in die jüdische Organisation. Auch in der Schule, im Recht und in kulturellen Fragen rangen beide überstaatlichen Mächte — wiederum jede für sich — um die Herrschaft über die Völker.

Festgestellt sei hier, daß die Kriege Österreichs und Frankreichs 1866 und 1871 gegen Preußen bzw. Preußen-Deutschland einen Teilausschnitt aus dem Ringen Roms um die Weltherrschaft darstellen. In beiden Fällen war Rom hinter den Kulissen der Kriegstreiber. Wünschte ja Rom durch Zerschlagung Preußens den protestantischen Staat zu treffen, dessen König, zu meinem tiefen Bedauern muß ich es aussprechen, Freimaurer und durchaus judenfreundlich gesinnt war. Wir dürfen es nicht vergessen, daß Rom für den Fall, daß Österreich 1866 siegte, in Gegenden, in denen Protestanten in der „Diaspora" lebten, nachweislich ein Blutbad gegen diese Protestanten und deren Enteignung vorgesehen hatte.

Durch das Rom und Juda überraschende Emporsteigen Preußens zu einem starken, wehrhaften Deutschland, das in Politik und Wirt-

---

*) Es galt in Deutschland das Wort des römischen Frhrn. v. Buß vom Jahre 1851 wahr zu machen:

„Der Papst wird von Berlin aus den Deutschen Protestantismus in den Schoß der Kirche zurückführen. Staunen Sie nicht, meine Herren, ich weiß was ich sage.

Die Kirche rastet nicht und mit den Mauerbrechern der Kirche werden wir diese Burg des Protestantismus (Preußen) langsam zerbröckeln müssen.

Wir werden in den vorgeschobensten norddeutschen Bezirken die zerstreuten Katholiken sammeln und mit Geldmitteln unterstützen, damit den Katholizismus erhalten und Pioniere nach vorwärts werden.

Mit einem Netz von katholischen Vereinen werden wir den altprotestantischen Herd in Preußen von Osten und Westen umklammern und durch eine Unzahl von Klöstern die Klammern befestigen und damit den Protestantismus erdrücken und die katholischen Provinzen, die zur Schmach aller Katholiken der Mark Brandenburg zugeteilt worden sind, befreien und die Hohenzollern unschädlich machen."

schaft einen starken völkischen Selbständigkeitwillen bekundete, sahen Rom und Juda eine besondere Gefahr für sich entstehen. Sie wuchs für Rom, als der Jesuitenorden aus Deutschland ausgewiesen wurde. Die Gefahr war so groß, daß beide Mächte sich in ihrem Zielstreben offen fanden, um den gemeinsamen Feind vernichtend zu treffen und dabei auch alle anderen Völker und Staaten, die ihnen widerstrebten, in den Abgrund zu reißen. Wie weit das gelang, konnte natürlich nicht übersehen werden. Es konnte aber nur gelingen, wenn die Völker sich gegenseitig in Kriegen oder sich selbst in Revolutionen zerfleischten.

Rußland hatte bisher mehr abseits gestanden. Es sollte im Besonderen getroffen werden. Sein Zar und seine Bevölkerung gehörten der orthodoxen Kirche an, pflegten noch eigenes Volkstum und waren völlig judenfeindlich eingestellt. Die Regierung hielt Freimaurer und Jesuiten aus russischem Gebiet fern. Die Ermordung Alexander II. und die Zuspitzung der Verhältnisse in Rußland zeigten das Wirken der überstaatlichen Mächte.

Hindernis war auch die Türkei, deren Haupt der Kalif des Islams war, der sorglich zu wachen wähnte, daß alle Strömungen aus seinem Staate ferngehalten würden, die seiner Macht irgendwie gefährlich werden konnten, und zugleich Herr über Christen war, die der griechisch-katholischen Kirche angehörten und ein eigenes kirchliches Oberhaupt hatten.

Auch Österreich-Ungarn hatte Rom und Juda gegen sich. Es hatte sich nach der Unfehlbarkeiterklärung nicht so zuverlässig erwiesen, wie der römische Papst dies erwartet hatte; in ihm stritten sich die Nationalitäten um Freiheit, und Jude und Freimaurer waren nur zu sehr bereit, Rom diesen Rückhalt auf alle Fälle zu nehmen. Ungarn war bald völlig in ihrer Hand.

Diese kurze Skizze muß hier genügen, um die nachfolgenden Ereignisse zu verstehen. Sie brachte gewiß schon vielen Lesern erstaunlich viel ihnen bisher Unbekanntes.

Die überstaatlichen Mächte „Juda und Rom“ nutzten von ihnen mißleitete und in tiefem Argwohn gegeneinandergehaltene Völker und Staaten aus, um durch sie das Ziel zu erreichen, die Völker zu vernichten, die ihnen noch widerstrebten und ihre Herrschaft über die zu vertiefen, die sich bereits ergeben hatten. Bei dem Auslauf dieses Kampfes hoffte natürlich jede der überstaatlichen Mächte eine Nasenlänge vor der anderen zu sein. Sie gaben darum ihr Ringen gegeneinander nicht auf und fuhren fort, Völker und Volksteile für sich immer fester in die Hand zu nehmen, aber in der „hohen“ Politik, so nennen die überstaatlichen Mächte die Politik, die sie treiben, und die die Vernichtung der Völker auf dem Schlachtfelde zum Ziele hatte, waren sie einig. Sie waren auch einig in dem Streben, die Staaten, die sie treffen wollten, zu revolutionieren und immer breitere Volksteile gegen die Regierungen zu stellen, die leider nur dieses Streben zu sehr begünstigten. Sie waren auch einig, durch ihr Weltkapital die Wirtschaft der Völker immer mehr zu beherrschen, völkische Wirtschaften zu verhindern und schließlich den einzelnen Menschen zu enteignen und in „Arbeit ohne Lohn“ für sich schuften zu lassen.

Das Vorstehende, die unterirdische „Arbeit“ und das Wirken „in aller Stille“ aller Geheimorden, der christlichen und der 2. und 3. Internationale mit ihren, in das Gefühlsleben der Menschen tief eingreifenden, Glück in Aussicht stellenden Suggestionen und Irrlehren, ihrem internationalen Menschheitwahn und ihrem Abtöten der Volksseele und des Erberinnerns, in Sonderheit den Einfluß des römischen Papstes auf sein katholisches Volk in allen Staaten, müssen wir uns bei Nachfolgendem gegenwärtig halten. Die Entwurzelung der „weißen“ Völker war innerlich weit vorgeschritten; aber das arteigene Rasseerbgut war in ihnen, namentlich im Deutschen Volk, noch nicht überwunden.

In dem einsetzenden Kampfe war der Jude der Drängende. In seinem kabbalistischen Zahlenaberglauben muß er für seine „entscheidenden Aktionen“ besondere Jahre aussuchen, dann hilft ihm, wie er glaubt, Jahweh! Die günstigen Jahre für sein Handeln erscheinen für ihn die Jahre, deren einzelne Ziffern die Quersumme 15 ergeben, so z. B. das Jahr 1914, dessen Quersumme 1 + 9 + 1 + 4 eben 15 ist. In dieser Zahl 15 sind nämlich die beiden kabbalistischen Zahlenwerte der beiden ersten Konsonanten des Wortes Jahweh: J h w h — Vokale schreibt der Jude nicht — 10 und 5 enthalten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts drängten und drängen sich nun diese sogenannten Jahwehjahre. Außer 1914 haben noch die Jahre 1923, 1932 und 1941 die gleiche Quersumme. Diese Zeitspanne war also für jüdisches Handeln nach dem Aberglauben dieses Volkes, mit dem wir nun einmal zu rechnen haben, besonders günstig. Der Jude mußte diese „günstige Konstellation“ (Lage) ausnutzen, denn nach dem Jahre 1941 hat er viele Jahrzehnte, in denen ihm solche erfolgverheißende Jahre fehlen. Auch die Zahl 25 ist dem jüdischen Kabbalisten heilversprechend. Sie enthält die Quersumme der ungeraden Grundzahlen: 1 + 3 + 5 + 7 + 9. Die Quersumme des Jahres 1789 ergibt 25.

Rom war demgegenüber in einer anderen Lage; für es ist erst das Jahr 1962 bedeutungvoll. Es bringt die tausendjährige Wiederkehr der Krönung Kaiser Otto I. in Rom, das Jahr, das Rom für den Beginn seiner ununterbrochenen Herrschaft über das Deutsche Volk ansieht. Am tausendjährigen Erinnerungtage will es *sein* „Drittes Reich“ errichtet haben; aber Rom fürchtete doch das Erwachen des Deutschen Volkes, von dem ich noch sprechen werde, auch hier drängte die Zeit. Es stand für die Vorbereitung des Weltkrieges, die Revolutionierung der zu treffenden Völker und den Sturz der protestantischen, orthodoxen und mohamedanischen Herrscherhäuser *) fest an der Seite des Juden. Sein Wirken trat nur wenig hervor, aber vermöge seines seelischen Einflusses und der Wege, die es bei Ausübung derselben einschlagen kann, war es nicht minder bedeutungvoll als das des Juden, vielleicht noch tiefgehender, namentlich in Deutschland und in Wien. Aber auch in Frankreich herrschte Rom besonders im Heer und in „nationalen“ Kreisen und schürte dort.

*) Bei seiner ersten „Audienz“, die der römische Papst Pius XI. dem italienischen König Victor Emanuel III. nach Abschluß der Lateranverträge gewährte, überreichte dieser dem Papste, seinem heiligen Vater, ein Christuskreuz; an den 4 Enden desselben war je eine Krone, die Kronen des deutschen, russischen und österreichischen Kaisers und des Sultans. Diese symbolische Handlung zeigt das Wissen der Eingeweihten.

Am Jahrhunderttag der blutigen französischen Revolution von 1789, die die Macht des absoluten Königtums brach, den Völkern den Parlamentarismus und den Juden die Gleichberechtigung brachte, wurde nach lange geleisteter Vorarbeit in Paris von jüdisch-freimaurerischer Seite auf einem großen Freimaurerkongreß die Revolutionierung der Völker und der Weltkrieg beschlossen. Dort fielen aus Freimaurermunde nach Geheimquellen Worte, die um so mehr behalten werden müssen, als die Überstaatlichen ja vermeiden „Dokumente" der erkennenden Geschichteschreibung zu liefern:

„Wer wird der Welt zum Bewußtsein bringen, wie und durch welche Organe inmitten freier Völker die Volkssouveränität ausgeübt werden muß. Wer wird ihr immer wieder in Erinnerung rufen, daß für die wirkliche Emanzipation der Intelligenz" (der Juden) „die Erziehung der Massen die unentbehrliche Vorbedingung ist."

„Die soziale Revolution ist es, welche unseren gemeinsamen Feind zu Fall bringen wird, wie sie alle Tyrannen Europas und der ganzen Welt untergräbt, ganz wie Heinrich Heine mit Prophetenblick" (er wußte, was der Jude wollte) „schon 1835 voraussagte:

„Ihr werdet demnächst bei unseren Nachbarn Zeuge eines Zusammenbruchs sein, in Vergleich mit welchem unsere Revolution" d. h. die jüdische Revolution von 1789 „nur ein Kinderspiel war."

„Der Tag wird kommen, an welchem bei den Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert, noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenstürzen. Dieser Tag ist nicht mehr fern. Das ist der Tag, den wir erwarten. An diesem Tage werden . . . alle vergewaltigten Provinzen" (das zielt auf Elsaß-Lothringen, die polnischen Provinzen Preußens, Österreichs und Rußlands, auf das Trentino, die Südslawen und Rumänen Österreich-Ungarns, die Tschechen und Gebiete der Türkei) „ihr Selbstbestimmungrecht wieder erhalten."

„Dann werden alle Großlogen und Groß-Oriente der ganzen Welt sich in einer Universalverbrüderung" (Weltrepublik) „zusammenfinden. Die Spaltung und die Landesgrenzen, durch welche die Freimaurerei getrennt ist, werden dann verschwunden sein. Das ist das glanzvolle Zukunftideal, das uns vorschwebt. Unsere Sache ist es, den Tag dieser allgemeinen Verbrüderung zu beschleunigen."

Und ferner hören wir aus dem Munde „italienischer" Freimaurer:

„Die Alliance mit Österreich widerspricht allen Traditionen unserer nationalen Erhebung. Sie macht uns zu Mitschuldigen der Usurpationen des Hauses Habsburg auf der Balkanhalbinsel, macht der Mission Italiens hinsichtlich der Volksstämme im Orient, welche die Unabhängigkeit und die Freiheit erstreben, ein Ende."

„Die Angelegenheit Elsaß-Lothringen, welche den europäischen Frieden bedroht", (weil das die Brr. Freimaurer so wollen) „wird an dem vielleicht nicht mehr fernen Tage die gewünschte Erledigung finden, an welchem das Jung-Deutschland des freien Gedankens und der Arbeit an die Stelle des Kaiserlichen . . . Deutschland treten wird."

„Frankreich, England und Italien sind als die Bannerträger der europäischen Völker auf der Bahn der Freiheit berufen, den gerechten Vertrag, das aequum foedus" (im Sinne Paneuropas und der Weltrepublik) „herbeizuführen. Töricht und vaterlandsverräterisch handeln die Regierungen, welche dem Wege der Gerechtigkeit die Barbarei vorziehen."

Schon 1888 nach dem Tode Kaiser Friedrichs III., der ja auch Freimaurer war *), hatte das „Bulletin maçonnique" der Großen Loge von Frankreich geschrieben:

*) Der freimaurerische, englische Arzt Mackenzie hat den Tod Kaiser Friedrichs beschleunigt, er erfolgte in einem Jahre mit der Quersumme 25!

„Der junge Kaiser weigerte sich vor seiner Thronbesteigung dem Bunde beizutreten. Das wird für unseren Orden kein großes Unglück sein. Unseres Erachtens können sich die Deutschen Freimaurer nur Glück wünschen . . . Sie können durch die Abneigung, welche letzterer gegen die Freimaurerei zu hegen scheint, sich nur geehrt fühlen. Es ist einem Despoten trotz allen guten Willens, von dem er beseelt sein mag — es sei denn, daß er abdanke — einfach unmöglich, die Grundsätze der Freimaurerei mit der ganz eigenartigen Moral der Staatsräson diesem transzendenten Gesetzbuch zu vereinbaren, in welchem die Fürsten im voraus die Lossprechung von all ihren Verbrechen finden. Friedrich III. wäre dies auch nicht gelungen ...

„Wilhelm II. möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen. Er kann damit nur das Ende der Hohenzollern beschleunigen. Der Weg von Ludwig XIV. bis Ludwig XVI. ist nicht so weit und in unserem mit Dampf und Elektrizität arbeitenden Zeitalter wäre es leicht möglich, daß das Deutsche Volk einige Zwischenstufen überspränge, um rascher ans Ziel zu gelangen. Die Freimaurer werden sich ebensowenig einschüchtern lassen wie die Sozialisten . . . Da der Kaiser sich nicht einweihen lassen will, werden sie das Deutsche Volk einweihen, und wenn die Kaiserliche Regierung die Freimaurerei verfolgt, werden diese die Republik in Deutschland aufrichten."

Diese hier wiedergegebenen Worte waren von erschreckender Deutlichkeit. Sie gaben das Wollen einer Geheimorganisation wieder, die in Frankreich, England und Italien und in vielen anderen Staaten einen entscheidenden Einfluß auf die Regierung hatte, ja die Regierung bildete und mit Vortruppen in den Staaten stand, gegen die sich das Wollen der Freimaurerei richtete. Es ist geradezu unbegreiflich, daß die Regierungen dieser Staaten, hier im besondern Deutschlands und Österreich-Ungarns, die Völker nicht aufklärten. Wurde das unterlassen, so ist das nur ein Beweis dafür, wie stark der Freimaurer bereits in Deutschland und auch in Österreich-Ungarn war, auch wenn in Österreich selbst im Gegensatz zu Ungarn die Freimaurerei verboten war. Die nach Außen hin führende freimaurerische „Großmacht" war der Groß-Orient von Frankreich, der mit den Großlogen von Italien, Belgien, Rumänien, Serbien, Ungarn in engster Verbindung stand und Tochterlogen in aller Welt unterhielt. Auch die „humanitären" Großlogen in Deutschland standen ihm nicht fern. Die freimaurerischen Großlogen Englands, zu denen die Verbindungen der altpreußischen Großlogen recht enge waren, standen scheinbar mehr abseits, aber nur scheinbar. Ich spreche davon noch. Hier sei schon festgestellt:

„Es gibt nur eine Freimaurerei"!

Dem Entschluß zu Revolutionen und dem Weltkriege — denn daß es sich hierum in Paris 1889 handelte, sollte die Folge zeigen — folgten nun die vorbereitenden Maßnahmen Schlag auf Schlag. Ich kann nur die wesentlichsten nennen, und das wird für alle die, die noch nichts von solchen Zusammenhängen hörten, wohl wieder zu viel sein*).

Am 20. 3. 1890 erfolgte der Rücktritt des Fürsten Bismarck zufolge von Zusammenhängen, die heute noch nicht völlig geklärt sind, unter dem Jubel des römi-

*) Ich bin nicht hieran schuld, sondern die Leser selbst, die sich leider nicht um die Ursachen weltgeschichtlichen Geschehens bekümmert haben, da sie als „Eintagsfliegen" leben, während „Juda und Rom" in „Jahrhunderten" denken, und von mir Gegebenes nicht lesen.

schen Zentrums, der verjudeten und verfreimaurerten Demokratie, die verschiedene Namen führte, und der völlig in Judenhänden befindlichen Sozialdemokratie. Schon aus diesem Jubel läßt sich erkennen, wer die Treiber in diesem ungeheuerlichen Intriguenspiel waren, denen der Deutsche Kaiser Wilhelm II. zum Opfer fiel. Der Jesuit Windthorst spielt in ihm eine Rolle. Der Deutsche Kaiser verlor seinen Ratgeber und das Deutsche Volk einen Staatsmann, der unter den damaligen Verhältnissen Bürge seiner Freiheit war, auch wenn er dem Juden nur zu geneigt erschien und weitab stand von Rasseerkennen und dem Wissen vom Werte eines wahrhaft völkisch gesinnten Volkes.

General v. Caprivi wurde sein Nachfolger. Er erneuerte den Rückversicherungvertrag mit Rußland nicht, der Rußland an Deutschland für den Fall band, daß Deutschland angegriffen wurde.

Eine gewaltige Umschichtung der europäischen Politik sollte mit diesen Ereignissen eintreten. Sie lag ganz im Sinne des jüdisch-freimaurerischen Beschlusses des Jahres vorher und jesuitisch-römischer Wünsche.

1891 erfolgte die russisch-französische Annäherung, scheinbar hervorgerufen durch die panslawistische Bewegung Rußlands, hinter der nur zu deutlich jüdisch-freimaurerisches Geld und jüdisch-freimaurerischer Einfluß und stilles Wühlen der Jesuiten standen. Sie schürte gegen Deutschland und das Deutschland verbündete Österreich-Ungarn und die Türkei.

1892 führte die russisch-französische Annäherung zu einem russisch-französischen Militärbündnis, das sich gegen Deutschland und Österreich-Ungarn richtete.

1894 wurde zwischen beiden Staaten ein förmliches Bündnis geschlossen. Die demokratische Republik und der absolute Zar hatten sich finden müssen.

Nach Abschluß des Bündnisses starb plötzlich Alexander III. in voller Manneskraft. Er war noch ein Friedensbürge in Europa. Sein schwacher Sohn, Nikolaus II., erschien den Geheimmächten leichter lenkbar oder absetzbar zu sein.

Das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland wurde trotz aller Gegenbemühungen des Kaisers Wilhelm II. gespannter.

1893 scheiterte, ganz entsprechend dem Wollen der überstaatlichen Mächte, der Versuch des Generals v. Caprivi, das Deutsche Heer entscheidend zu vermehren, an dem Widerstande der Parteien, über die die überstaatlichen Mächte im Deutschen Reichstag verfügten, des Zentrums, der Demokratie und Sozialdemokratie und kleinerer Gruppen, die mit jenen großen Gruppen stets da zusammengingen, wo es die Schwächung Deutschlands galt, auch wenn noch diese Heeresvorlage eine gewisse Verstärkung brachte. Es war hiermit der Weg fortgesetzt, der aber schon unter Bismarck beschritten war. Die Deutsche Wehrmacht bekam in Deutschland nicht mehr das, dessen sie bedurfte, um ihre Aufgaben im Kriegsfall zu erfüllen. Schon damals gab es Zehntausende wehrtauglicher Deutscher, die nicht in das Heer eingestellt wurden.

1899 zeitigte die Wehrvorlage ein gleich trübes Bild. Zwar wurden in diesen Jahren erhebliche Beträge für den Ausbau der Deutschen Flotte bewilligt und

sogar mit Zustimmung des Zentrums. Deutscher Kraft widerstrebende Parteien hatten es billig, sich in der Flottenfrage einen nationalen Mantel umzuhängen. Die Schwerkraft der Deutschen Wehrmacht lag im Heere und auf die Verstärkung dieses Heeres und auf die Einstellung jedes wehrhaften Deutschen in dieses Heer kam es vor allem an, damit Deutschland das tat, was zu seiner Selbstbehauptung zu tun seine einfache Pflicht war. Die Marine brauchte und durfte dabei nicht zu kurz kommen.

Während so der Ausbau des Heeres unheilvoll für uns, also weltkriegfördernd im Sinne der Feinde, zurückgehalten war, wurde überdies im gleichen Jahre in Potsdam im Hause des Mannes, der tatsächlich Führer des Deutschen Feldheeres im Kriege werden sollte, General v. Moltke, der Weltkrieg auf 1914 von dem Medium Lisbeth Seidler vorausgesagt, die mit dem Kreise des judenblütigen Freimaurers und Kommunisten Steiner in Verbindung stand, der wiederum jener okkulten Richtung angehörte, die den späteren König Eduard VII. von England immer mehr beherrschte und auf den Zaren Nikolaus Einfluß gewann *).

1900 setzte ein neuer jüdisch-freimaurerischer Ansturm mit aller Macht ein.

Wieder fand in Paris ein Freimaurerkongreß statt, der eine freimaurerische Weltgeschäftstelle in der Schweiz errichtete. Es war günstiger für freimaurerisches Wirken, wenn die „schweizer" Großloge Alpina die Weltverschwörung leitete. Ihr Mitglied Br. Quartière La Tente war der Vorsitzende dieser freimaurerischen Weltgeschäftstelle. Er stand ganz auf dem Boden des Groß-Orients von Frankreich, wie ja auch die übrigen Mitglieder der Großloge Alpina. Er stellte die Aufgabe der Weltgeschäftstelle dahin fest:

„Die Vereinigung der freimaurerischen Kräfte des ganzen Erdenrundes herbeizuführen, um so einen Stützpunkt zu erhalten, mittels dessen wir die Welt aus den Angeln heben werden, um im Sinne des Großorients von Frankreich und unter seiner geistigen Führung den Triumph der uns teueren Ideen und die Errichtung der Weltrepublik herbeizuführen und nach Beseitigung alles dessen, was uns trennt, zu einer gewaltigen Armee zusammenzuschließen, welche zur Eroberung der Menschheit auszieht."

Das waren helltönende freimaurerische Fanfaren, die Jude und Freimaurer erschallen ließen. Daß aber auch die Freimaurerei in Deutschland die Aufgabe, die ihr zufiel, richtig verstanden hat, geht aus Lennings Handbuch, 3. Auflage, hervor, die damals unter Mitarbeit aller Großlogen in Deutschland erschien. Dort heißt es:

„Die Freimaurerei als eine weltbürgerliche Gesellschaft, welche die Scheidewände der Religionen, Völkerschaften, Länder, Stände und Rangordnungen in ihren Kreisen nicht beachtet, ist über die ganze Oberfläche der Erde verbreitet und will demgemäß dazu beitragen, daß sich die ganze Menschheit" (!) „vermöge ihrer sittlichen Bestimmung" (!) „als eine Familie von Brüdern und Schwestern betrachtet und behandelt."

Der Ton ist verschieden, der Inhalt der gleiche: die Aufgabe der freimaurerischen Kräfte des ganzen Erdenrundes ist es, den Triumph der neuen Ideen, die Welt-

*) Ich bin in der Schrift „Marne-Drama" eingehend hierauf eingegangen — s. Buchanzeige am Schluß. — Steiner und Anni Besant, das „Medium" Eduard VII., „arbeiteten" zusammen.

republik, herbeizuführen: nur die Wege sind verschieden, die Rollen verteilt. Die Freimaurerei in den Staaten, die Deutschland, Österreich-Ungarn, Rußland und die Türkei zerschlagen sollten, mußte anders sprechen, anders handeln, als die Freimaurerei in den Staaten, denen die Vernichtung zugedacht ist, z. B. in Deutschland und Österreich-Ungarn, damit sie alle den gewollten Weg gingen, und die Übereinstimmung im Handeln der freimaurerischen Bruderkette gesichert blieb. Stürmisches oder verhaltenes, aber stets angreifendes Drängen der Freimaurerei, verbunden mit zielbewußter, nationaler Politik in den drohenden Staaten einerseits, stille, unauffällige, den Selbsterhaltungwillen und die Widerstandskraft lähmende Propagandaarbeit in den bedrohten Staaten, verbunden mit zaghafter, staatlicher Abwehrpolitik andererseits.

Weiter schritt noch die Freimaurerei. Sie enthüllte öffentlich ihre bestehenden Zusammenhänge mit der Sozialdemokratie und zeigte, daß sie in gleicher Front kämpfte. Br. Holländer führte in Budapest in der dortigen Großloge, mit der auch die Großlogen in Deutschland in offiziellem Verkehr standen, im April 1905 in bezug auf die sich damals in Rußland abspielenden revolutionären Vorgänge aus:

„Der Weltbund der Proletarier" — d. h. der freimaurerische Weltbund der „Arbeiter"-Internationale — „reckt seine mächtigen Glieder, es wird Zeit für uns, daß wir Freimaurer uns fragen" — das war ja schon lange geschehen, — „was hat unser Bund im Hinblick auf das Endziel vom Sozialismus zu erwarten? . . . Ein kurzes Nachdenken wird uns zeigen, daß . . . das Endziel im großen und ganzen genommen das gleiche ist, daß im Hinblick auf unser Endziel wir die proletarische Bewegung mit Freuden begrüßen müssen. Es scheint, daß wir mit jenem Wanderer verglichen werden können, der mit sehnsuchtsvoll ausgestreckten Armen nach der Insel der Seligen starrt. Da nähert sich dem Wanderer ein Boot, gelenkt von einem Manne, dessen Haut sonngebräunt, dessen Hand schwielig, dessen Körper sehnig und dürr ist von Mühen und Entbehrungen; der nimmt den Hinüberstarrenden in seinen Kahn, und bringt ihn ungefährdet" — man beachte sehr das Wort „ungefährdet" — „zur Insel der Seligen. Die Freimaurerei ist der Wanderer, der Bootsmann die Sozialdemokratie..."

„Wir haben noch eine Mission zu erfüllen, den Kampf gegen alle reaktionären Mächte", d. h. Mächte, die der jüdischen „Aktion" Abwehrtaten, „Reaktion", entgegenstellen.

Es war Cliquenstreit, ob sich der freimaurerische „Weltbund" der „Proletarier" mit der zugewiesenen Rolle des Bootsmanns abfinden und nicht vor dem „gebildeten" Br. Freimaurer auf der „Insel der Seligen" aussteigen und nach den Gedankengängen des „roten Propheten" Walter Rathenau „die Diktatur des Proletariats" auf ihr errichten würde. Das entsprach den jüdischen Hoffnungen, es war die radikalste Erfüllung des jüdischen Weltziels.

Gleichzeitig wurde im verschärften Maße der Okkultismus in den verschiedensten Formen von den Juden und Freimaurern auf unsichtbaren Wegen in die Völker geleitet. Die Namen dieser Orden sind verschieden. Auch streiten „weiße" und „schwarze Magier" und Satanisten aller Art in ihnen gegeneinander. Karl Heise, der selbst „ein Magier" ist, schreibt:

„Juden und Adepten magischer Praktiken haben der englisch und romanisch sprechenden politischen Armee die Soldaten, besonders aus Böhmen und den übrigen österreichischen Gauen und Rußland zugeführt."

Wie der Okkultismus in Deutschland arbeitete ist schon darin angedeutet, wie er sich der Person des Generals v. Moltke bemächtigte, die er zu Höherem ausersehen hatte. Aber auch in unserem Auswärtigen Amte war er tätig.

1900 und 1901 setzten nun auch in der „hohen Politik" bedeutungvolle Ereignisse ein, die das Zielstreben der überstaatlichen Mächte „sinnvoll" förderte.

In Italien wurde König Humbert ermordet. Es kam dadurch völlig in die Hand der Freimaurerei. Sein Sohn König Viktor Emanuel III. widerstrebte nicht weiter, Italien, politisch wie militärisch, immer näher an Frankreich heranzuführen und es eine immer schärfere Einstellung gegen Österreich-Ungarn nehmen zu lassen. Es muß Italien zu Gute gehalten werden, daß es recht offen dabei handelte; wenn trotzdem die Staatsmänner Deutschlands und Österreich-Ungarns das Bündnis mit Italien wieder erneuerten, statt die Wehrkraft beider Staaten zu verstärken, so ist das eine der „Unbegreiflichkeiten", die nur zu begreiflich ist, wenn das Wirken der geheimen Weltmächte in beiden Staaten in die Betrachtung eingesetzt wird. So beschränkt konnten die Staatsmänner beider Staaten nicht sein, daß sie nicht die Folge hieraus, vor allen Dingen aber auch aus der Einstellung Englands, zogen.

In England war der Großmeister der englischen Freimaurerei in König Eduard VII. auf den Thron gekommen. Zwar stand die „englische" Freimaurerei gegenüber der „romanischen" Freimaurerei in einem gewissen Sektenstreit, da die „romanische" Freimaurerei zu wenig christlich war, sie gab Jahweh als „allmächtigen Baumeister aller Welten" ohne die Christenlehre ihren Mitgliedern, während die englischen Großlogen bigott christlich zu sein vorgaben. Aber in ihren politischen Zielen waren sie völlig eins, stand doch hinter beiden und in beiden der Jude.

Am 8. 4. 1904 wurde die Grundlage zur Entente-Cordiale zwischen England und Frankreich gelegt. Alle Schwierigkeiten, die noch kürzlich zwischen beiden Staaten bestanden, mußten vergessen werden. England trat damit durch Frankreich auch in engere Beziehungen zu Rußland, allen ihren Gegensätzen in Asien und dem englischen Bündnis mit Japan zum Trotz, das soeben den Krieg gegen Rußland hatte ausbrechen lassen.

Mit dem Allen hatten die geheimen Drahtzieher einen gewaltigen Schritt zum erstrebten Weltkriege getan.

In der „hohen Politik" hatte der Krieg zwischen Japan und Rußland den Sinn, diesen völkischen Staat zu schwächen und in Rußland die Revolution zu entfachen, die auch 1905 in hellen Flammen emporschlug. Ein revolutioniertes Rußland war den überstaatlichen Mächten ein sichererer Faktor ihrer Politik als das zaristische. Hatte doch Zar Nikolaus immer wieder sein Ohr Kaiser Wilhelm II. in dessen Bestrebungen, den Frieden Europas zu erhalten, geschenkt.

1904 hatte sogar der Zar auf Veranlassung Kaiser Wilhelms II. in Björkö ein Bündnis mit diesem geschlossen, das wohl geeignet war, das völkerzerstörende Spiel der überstaatlichen Gewalten unschädlich zu machen. Das gab ihnen natürlich noch mehr zu denken. Sie hintertrieben dieses Bündnis. Es hielt sich aber das Zarentum. 1905 warf es die Revolution nieder; die überstaatlichen Mächte erreichten nur

die Auslieferung Rußlands an den Parlamentarismus. Mit solchem Rußland konnten sie nun rechnen. Während sie die panslawistische Bewegung immer schärfer gegen Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei schüren ließen und die russische Wehrmacht für ihre Zwecke verstärkten, unterwühlten sie in unerhörter Weise diesen Staat, um ihn nach getaner „Arbeit" zu vernichten.

Rußland und England näherten sich immer mehr. Über das enge Zusammenwirken Frankreichs, Englands und Rußlands im Kriegsfall konnte in der Folge ein Zweifel kaum mehr bestehen. England band sich nur durch das Freimaurerwort seines Ministers des Auswärtigen Lord Grey, das bekanntlich heiliger ist, wie der heiligste Eid, erst recht wie ein politisches Bündnis, bei dem die eine Seite kein offizieller Freimaurerstaat ist, wie Italiens im Dreibund mit Deutschland und Österreich-Ungarn.

Inzwischen waren auch noch andere wichtige Veränderungen vor sich gegangen, bei denen Drahtzieher des Weltkrieges wiederum ihre Hand im Spiele hatten.

1903 war in Serbien König Alexander, der völlig im österreichisch-ungarischen Fahrwasser schwamm, und seine Gattin Draga von freimaurerischen Verschwörern viehisch ermordet worden. Ein Parteigänger Rußlands, Peter Karageorgiewitsch, bestieg den serbischen Königsthron. Serbien wurde damit ein sicherer Faktor der „hohen Politik" der überstaatlichen Weltmächte, die den Weltkrieg „machten", der ihnen u. a. die Vernichtung der Türkei und Österreich-Ungarns bringen sollte.

Die militärpolitische Lage Deutschlands und Österreich-Ungarns hatte sich durch all diese Ereignisse ungemein verschlechtert; aber diese beiden Mächte zogen auch weiterhin nicht die einfachsten Folgen hieraus.

1905 gab Deutschland noch einen billigen Triumph. Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, mußte auf Druck Deutschlands wegen seiner Haltung in der Marokkofrage abtreten, in die Deutschland und der Kaiser persönlich eingriffen. Das Jahr des Weltkrieges war eben noch nicht gekommen. Rußland war zudem durch die Revolution geschwächt und Frankreich in Rüstungen unfertig.

1906 auf der Algecloraskonferenz über Marokko aber hatte sich das Blatt bereits gewandt. Deutschland, nur von Österreich-Ungarn unterstützt, stand allein. Es hatte gegen sich alle europäischen Mächte sogar seinen Bundesgenossen: das jüdisch-freimaurerisch regierte Italien.

In den Januartagen des Jahres 1906 näherte sich auch das freimaurerisch und römisch gelenkte Belgien Frankreich und England. Es traf mit ihm militärische Abmachungen für den Kriegsfall gegen Deutschland über die Verwendung des belgischen Heeres auf dem linken Flügel der englischen und französischen Streitkräfte auf belgischem Boden. Es hatte damit seine Neutralität verletzt.

Mit 1905/6 hatte der letzte — 9jährige — Abschnitt für die Vorbereitung des Weltkrieges begonnen.

Am 1. 1. 1906 wurde der damals schon völlig okkulte General v. Moltke Chef des Generalstabs des Deutschen Heeres und, wie die Verhältnisse damals in Deutschland lagen, der Führer dieses Heeres für den Kriegsfall. Dieser sonst so

gewissenhafte und pflichttreue Mann mit hohen militärischen Fähigkeiten war völlig das Opfer okkulten Verbrechertums geworden, das es in General v. Moltke ausnutzte, daß sein Deutsches Rasseerbgut die christliche Lehre ablehnte und noch nichts gegeben war, was sein ernstes Sehnen nach arteigenem Gotterleben hätte befriedigen können, wie das heute durch meine Frau geschehen ist *). Er stand in allen okkulten Fragen völlig unter dem Einfluß seiner Frau. Der Anthroposoph und Kommunist Steiner, der nebenbei über recht ansehnliche Mittel verfügte, hatte suggeriert, in sie hätte sich die Seele des fanatischen Römlings Athanasius und in General v. Moltke selbst die Seele des Papstes Julius I. reinkarniert **). Athanasius sei „der Sekretär" des Papstes gewesen, und so wie dieser auf den Papst Julius in allen Glaubensfragen, so habe sie entsprechend auf ihren Gatten, den Generalobersten, dahin einzuwirken, daß das Schicksal im voraus festgelegt sei.

1907 wurde zur Täuschung des Deutschen Volkes im Haag die zweite Friedenskonferenz abgehalten, die zu einer Beschränkung der Rüstungen und der Verwendung von „Angriffswaffen" im Kriege führen sollte. Es ist kein Wort darüber zu verlieren nötig! Aus den 1934 stattgehabten Verhandlungen in Genf über die Abrüstungfrage wissen die Deutschen, was es mit solchen „Konferenzen" auf sich hat.

1907, vielleicht war es auch im Jahre 1908, erfolgte eine Logengründung des Groß-Orients von Frankreich in London — eine Tatsache, die nur zu deutlich beweist, wie es mit der Haager Abrüstungkonferenz bestellt war, und wie sorgsam der Jude und Freimaurer den Weltkrieg vorbereiteten. An und für sich war solche Logengründung nicht nötig, denn der „englischen" Freimaurerei war der Groß-Orient von Frankreich für den Weltkrieg sicher. Der „englische" Br. Norman erzählte später:

„Smith (der zur Gründung der Tochterloge des Groß-Orients in London Berufene) versuchte mich dadurch zu überreden, dem Projekt beizutreten, daß er mir mitteilte, die Mehrzahl der führenden Sozialisten und nicht sozialistischen Politiker Frankreichs, Belgiens, Italiens und Spaniens seien Mitglieder des Grand-Orients. Die einzige bemerkenswerte Ausnahme im Fall Frankreichs sei Jean Jaurès. Einige Namen von Mitgliedern des Grand-Orients waren nach Smith: Delcassé, Poincaré, Briand und Millerand. Weitere Mitglieder waren Vandervelde, Miljukoff, Venizelos, Bisolatti und Mussolini, der sich nunmehr gegen die Freimaurer wendet. Nachdem ich über die politischen Ziele des Grand-Orients Erkundigungen eingezogen hatte, war ich der Gesellschaft gegenüber" (d. h. dieser freimaurerischen Großloge gegenüber) „von tiefem Mißtrauen erfüllt, da ihr Ziel darin zu bestehen schien, den damaligen „status quo" (Mächtegruppierung) in Europa zu stürzen. Dies sollte dadurch erreicht werden, daß ein Krieg angeregt würde, in dessen Verlauf Frankreich sich den Rhein, Elsaß-Lothringen, Marokko usw. usw. aneignen sollte. Die Jahre vergingen und der Verfasser mußte zusehen, wie die Spannung zwischen England und Deutschland wuchs, was der Kriegspolitik des Grand-Orient sehr zugute kam."

Br. Norman täuscht sich: die Spannung zwischen England und Deutschland gehörte zur Kriegspolitik der gesamten Freimaurerei, sie wurde „gemacht".

*) Meine Frau hat in ihren religion-philosophischen Werken das Rasseerwachen der Deutschen infolge des Weltkrieges zum arteigenen Gotterkennen geführt und damit den festen Grund zur Deutschen Volksschöpfung gelegt. — S. Buchanzeige am Schluß.

**) „Eingang der Seele eines Verstorbenen in die „leibliche Hülle" eines Lebenden".

In aller Welt wurde nun der Ansturm gegen Deutschland immer heftiger. Er wuchs stetig, um „die öffentliche Meinung" der Völker im Sinne der überstaatlichen Mächte gegen Deutschland immer fester zu formen, je mehr der gewollte Kriegsbeginn nahte. Es wurde als imperialistischer Unruhestifter und Ruhestörer in aller Welt hingestellt und dabei schon jetzt der Grund dafür gelegt, daß Bürger der Vereinigten Staaten tatsächlich später glaubten, es wäre ein „Kreuzzug" gegen die Deutschen zu führen. Das Wort „Kreuzzug" allein beweist schon, wie sehr auch der Jesuit hinter dieser Weltpropaganda stand.

Ein besonderer Feldzug galt dem kaiserlichen Ansehen, das es mit allen Mitteln zu erschüttern galt. Es wurde auch erschüttert, der Reichskanzler Fürst Bülow hat hierbei mitgewirkt.

Besonders heftig tobte in Deutschland der Kampf gegen den „Militarismus". Es wurde die „Sabotage" des Krieges von sozialdemokratischer Seite offen propagiert, so in Stuttgart 1907.

Am 1. 9. 1910 fand im Odd Fellow-Palast in der Bredgate in Kopenhagen eine Versammlung der Vertreter der 2., jüdisch-freimaurerischen „Arbeiter"-Internationale statt. An ihr nahmen Führer der Internationalen in den verschiedenen Staaten teil, wie Br. Ebert, Scheidemann, Lenin, Trotzki, Vandervelde, Jaurès, der „Däne" Bang, der „Schwede" Branting, aus Deutschland noch weiter die Brr. und Juden Adolf Hoffmann, Dr. Frank, Dr. David, Dr. Südekum, Karl Kautsky, Stadthagen, Rosa Luxemburg, Liebknecht, Klara Zetkin. Es fehlte aus Frankreich Br. Briand, der dort damals gerade Ministerpräsident war und dem Kongreß brieflich versicherte, er würde als Chef der französischen Regierung alles tun, um die Entwicklung des „Sozialismus" zu fördern". Der Krieg sollte „sabotiert" werden. Zur Durchführung der hierfür beabsichtigten Maßnahmen wies der Kongreß das Büro der 2. Internationale in Brüssel an, bei drohender Kriegsgefahr sofort die nötigen Schritte einzuleiten, um zwischen den „Arbeiter"-parteien der betroffenen Länder ein „einheitliches Vorgehen herbeizuführen". Das war aber in der Praxis anders zu verstehen und fand auf der Tagung der Führer der „Arbeiter"-Internationale noch seine Erläuterung dahin, daß für den kommenden Weltkrieg allein die „Arbeiter"-Internationalen in Deutschland und Österreich-Ungarn alles zu tun hätten, die Abwehrmaßnahmen ihrer Staaten und Völker gegen die drohende Vernichtung auf dem Schlachtfelde zu verhindern, mit Mitteln, „die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verschärfung der allgemeinen politischen Situation naturgemäß" änderten. Falls der Krieg dann ausbrechen sollte, wäre es Pflicht, für dessen rasche Beendigung, d. h. für die Zertrümmerung des eigenen Landes — „einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttlung" — d. h. zur Revolutionierung — „des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft" — d. h. die Überführung der noch in Deutschen Händen befindlichen Wirtschaft in die Hand des Weltleihkapitals — „zu beschleunigen".

August Winnig schreibt über diese Kongresse mit Recht:

„Die Deutsche Revolution im Falle des Krieges, das war der Sinn der Bemühungen, die Haltung der sozialistischen Internationale im Kriegsfall festzulegen, der Bemühungen auf dem Kongreß zu Stuttgart 1907, zu Kopenhagen 1910. Man wußte, daß die Deutschen es mit der Ausführung internationaler Beschlüsse bitter ernst nehmen."

Die Deutsche Sozialdemokratie blieb weiter als Mitglied der Internationale im engsten Zusammenhang mit diesen Strömungen: Die Loge „Art et travail" (Kunst und Arbeit) des Groß-Orients von Frankreich in Paris war in Sonderheit berufen, mit der sozialistischen Bewegung in Deutschland im Sinne der Sabotage des Krieges und einer Revolutionierung Deutschlands eng zusammen zu arbeiten. Die 2. Internationale hielt sich ihres Erfolges schon so sicher, daß sie bereits einige Jahre vor dem Weltkriege eine revolutionäre Regierung unter Herrn Ebert in Berlin in Aussicht nehmen konnte, ohne daß die Regierung, die davon Kenntnis erhielt, dagegen mit den gebotenen Machtmitteln des Staates einschritt!

Zu der „Arbeit" der 2. jüdisch-freimaurerischen „Arbeiter"-Internationale trat die entsprechende „Arbeit" der „Intelligenz" d. h. der Freimaurer in Deutschland.

Die „humanitären" Großlogen schwammen völlig im Fahrwasser der „romanischen" Freimaurerei. Jedes weitere Wort erübrigt sich. An ihrem Dienst für die Judenherrschaft wird nicht mehr gezweifelt.

Die altpreußischen „christlichen" Großlogen waren auch ein Bestandteil der einen Freimaurerei. Sie konnten aber in ihrer „Absonderung" Deutsch-empfindende Deutsche besser an sich ziehen und in freimaurerischen Bann führen. Sie traten nun auch äußerlich in eine immer engere Verbindung mit der Großen Loge von Frankreich *). Es ist freimaurerische Lüge, wenn heute wieder behauptet wird, die altpreußischen Großlogen hätten mit der französischen Freimaurerei nichts zu tun gehabt. Der Groß-Orient von Frankreich und die Große Loge von Frankreich waren stets auch von den altpreußischen Großlogen „anerkannt", d. h. sie wurden als echte freimaurerische „Großmächte" angesehen. Nur die „amtliche" Verbindung war nach dem Kriege 1870/71, während dessen französische Freimaurer einen Preis auf den Kopf des Freimaurers Br. König Wilhelm I. und Bismarcks ausgesetzt hatten, abgebrochen.

1907 und 1908 wurden nun auch die „amtlichen" Beziehungen zwischen den altpreußischen Großlogen und der Großen Loge von Frankreich wiederhergestellt, deren amtliches Organ das Bulletin maçonnique war, das 1888 jene Worte über Kaiser Wilhelm II. geschrieben hatte. Zu diesem Zweck weilten im Jahre 1907 die „altpreußischen" Großmeister in Paris zum Besuch der Großen Loge in Frankreich. Hier führte ein „altpreußischer" Großmeister in französischer Sprache aus, daß der heutige Tag die schönsten Hoffnungen der ganzen „Deutschen" Maurerwelt erfülle.

*) Die Große Loge von Frankreich und den Groß-Orient von Frankreich trennt nichts. Sie waren in ihren Zielen eins. Erstere hielt sich politisch mehr zurück und war so der gegebene „Verbindungmann".

„Der Wille zur Einigung, die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit, wenn wir zum Ziele kommen wollen," — nämlich das Deutsche Reich zu zerstören und auf seinen Trümmern die Weltrepublik zu errichten — „habe manche Schwierigkeit überwunden und habe die Vertreter großer maurerischer Kreise in demselben Tempel vereinigt. Wenn wir auch in verschiedenen Zungen reden, wir verstehen" (!) „uns doch, denn durch alle irdischen Laute dringt die „Sprache des Herzens, und hier schlagen die Herzen zusammen."

Eine größere Zustimmung zu den Zielen der Freimaurerei in Frankreich kann von den Großlogen in Deutschland nicht ausgesprochen werden. Sie hatten sich erneut zu den Beschlüssen der Weltfreimaurerei bekannt.

1908 waren die „französischen" Brr. der Großen Loge in Frankreich in Berlin und wurden dort von den drei „altpreußischen" Großlogen überschwenglich gefeiert. Ein Großmeister sprach aus, „daß die Freimaurerei in Deutschland und die Freimaurerei in Frankreich auf dem gemeinsamen und festen Grunde der echten und wahren Freimaurerei stehe". Dann fuhr er fort:

„Als vornehmsten Gewinn des heutigen festlichen Tages betrachten wir Brr. der Deutschen Großlogen die Tatsache, daß wir im Stande gewesen sind, Ihnen persönlich die Bruderhand zu reichen und Ihnen als Brr. und Freunde gegenüberzustehen. Diese persönliche Freundschaft, die wir heute feierlichst besiegeln, wird, wie wir hoffen, das Samenkorn werden, das für uns und unsere Nachkommen", — d. h. die späteren Freimaurer — „reiche Früchte trägt . . ."

Das alles sagt genug.

1909 beschloß nun auch der „Deutsche" Großlogenbund die Aufnahme der „offiziellen Beziehungen" zum Groß-Orient von Frankreich, wobei die „christlichen" Großlogen zunächst dagegen stimmten. Das machte sich gut gegenüber dem eigenen Freimaurerproletariat der Johannisbrr. und gegenüber den profanen, gutgläubigen Deutschen. Die „altpreußischen" Großlogen nahmen auch in der Folge den „offiziellen Verkehr" nicht auf, gestatteten aber den „brüderlichen" Verkehr der Logenmitglieder in den Logen! Solcher Verkehr zwischen Vertretern der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland und Vertretern des Groß-Orients von Frankreich hatte bereits vorher schon dahin geführt, daß 1907 der Großmeister dieses Deutsch-christlichen Ordens, Br. Gartz, den Br. Bouley, Großwürdenträger des (atheistischen) Groß-Orients, unter dem Jubel der anwesenden Freimaurer in Brüssel den Bruderkuß gab und dieser selbe Freimaurer 1907 auf Einladung des Logenmeisters der Loge „Freimut und Wahrheit" in Köln, des Juden und Freimaurers Joachim, Hauptmanns und späteren Generalstabsoffiziers, in der von mir geleiteten 2. — Deutschen — Abteilung des Großen Generalstabes in Berlin, diese Loge besuchte und dort der Wiederanknüpfung der „offiziellen Beziehungen" der Großlogen in Deutschland zum Groß-Orient in Frankreich das Wort redete:

„mit dieser historischen Macht, die seit beinahe zwei Jahrhunderten ihren Einfluß über die ganze Welt ausgeübt hat, deren Rolle und Tätigkeit zwar verschiedentlich beurteilt und erwogen wird, keinem aber gleichgültig sein kann."

1911 hatte dieser selbe Br. Bouley bei der Jahrhundertfeier der „humanitären" Großen Loge in Hamburg, der auch Mitglieder „altpreußischer" „christlicher" Großlogen beiwohnten, daselbst eine Rede gehalten, deren entscheidende Sätze ich auch mit den Sinndeutungen dieser freimaurerischen Ausdrucksweise wiedergebe:

„So grüße ich Sie an diesem Jubelfeste brüderlicher Vereinigung und hoffnungsvoller Zuversicht auf eine bessere Zukunft," d. h. die Judenherrschaft. — „So begrüße ich denn hier die Morgenröte des Tages, wo die Freimaurerschaft der Welt jene fundamentale Einheit" — in der jüdischen Weltrepublik — „erringen wird . . . Sie wird diese Einheit mit Bestimmtheit erringen, sobald sie, die durch ihren Eid zum Schweigen" — über die geheimen jüdischen Weltmachtziele — „verurteilt gewesen war, die verlorene Sprache wiederfinden und offen" (!) „ihre Stimme" — für den Triumphgesang des jüdischen Volkes — „wird erheben können. Dann wird sie gleich dem Vogel, der in Gesellschaft zum Neste heimkehrt, das er allein verlassen hat," — der Jude in Gesellschaft aller vereinigten künstlichen Juden in das Nest „Weltrepublik" — „die ganze Menschheit ihrem Zauberbanne unterwerfen" — der blutrünstigen Knechtung der Gojim! —

Auch sonst sprach die „romanische" Freimaurerei auf den zahlreichen Freimaurerkongressen, die in jenen Jahren stattfanden, in Gegenwart Deutscher Brr. ganz offen über ihre Ziele, ohne daß „Deutsche", auch nicht die „altpreußischen", Großlogen dagegen Stellung nahmen. Sie fühlten sich als Mitglieder dieses Weltbundes.

1913 wurde noch den „Deutschen" Brrn. folgende Aufgabe in Brüssel von der „belgischen" Freimaurerei, die völlig im Banne des Groß-Orients von Frankreich steht, zugewiesen:

„Ihre Aufgabe, Deutsche Maurer, ist es, Deutschland wieder zu seinem alten Ideal, ein Volk der Denker, Dichter und Künstler zu sein, zurückzuführen. Anfänge zu einem Wirken für die Friedensideen sind besonders von Heidelberger Intellektuellen *) gemacht. Der Deutsche pflegt bei allem, was er in Angriff nimmt, auf den Grund zu gehen, selbst wenn er dabei schließlich bei der Revolution ankommen sollte. Das ist eine große Kraft, eine große Hoffnung."

Ein Jahr vor dem Weltkriege wagte ein belgischer Hochgrad-Br. aus der „Arbeiter"-Internationale vor Brrn. aller Länder, die Brr. aus Deutschland zum Hoch- und Landesverrat anzufeuern und ihnen ihre Aufgaben für den kommenden Weltkrieg zu geben, und die Brr. aus Deutschland nahmen das alles an, und die Deutsche Regierung tat weiterhin nichts, um das Volk aufzuklären. Die Presse schwieg!

Im Jahre 1912 bereits hatte als Vertreter der „englischen" Freimaurerei Lord Amphtill, der mehr als ein anderer von den politischen Einflüssen der Freimaurerei überzeugt war, die „altpreußischen" Großlogen besucht. Er war sich der echt freimaurerischen Einstellung derselben bewußt, und konnte sich deshalb begnügen, auszuführen:

„Diese Hoffnung ist, daß in Zukunft die mächtige Brüderschaft in Deutschland unserem Bestreben um das wahre und höchste Ziel der Freimaurerei beistehen wird . . ." „Was ist dieses Ziel? Es kann in einem einzigen Wort „Humanität" zusammengefaßt werden."

Das Wort „Humanität" als höchstes Ziel der Freimaurerei heißt eben in der gesamten Freimaurerei: Jüdische Weltherrschaft und Völkerknechtung. Für den Engländer erschien das gleichbedeutend mit englischer Weltherrschaft, so verworren ist englisches Denken.

*) Einer dieser Intellektuellen war wohl Professor Max Weber, der mir nach dem Weltkriege nahe legte, ich möchte mich als „Kriegsverbrecher" an die Entente ausliefern, damit diese auf die Auslieferung der etwa 1000 anderen verzichtete. Ich dankte für diese Deutschland schändende „Sündenbock"rolle und — Herr Professor Max Weber konnte sich sehr bald die Tür meiner Wohnung von außen ansehen. Ja — so geht es „Intellektuellen".

Genau wie die Brr. in Frankreich und Belgien, nennt er ferner die Deutschen das Volk der „Dichter und Denker", selbstverständlich mit den gleichen freundlichen Hintergedanken an politische Schwäche. Er spricht von dem „Weltbürgertum" der Freimaurerei und führt aus:

„die gemeinschaftlich von Feinden bedroht ist . . . Von Feinden, die die ungeheure potentielle Macht der Freimaurerei begehren . . . Auf unserer Seite haben wir die Praxis, die sich weiter über die ganze Erde ausgedehnt hat und die andere Rassen und andere Religionen, ein sehr wichtiger Punkt, umfaßt."

Er hob besonders die Verkörperung freimaurerischen Einflusses in den englischen Journalisten hervor und nannte deren „Macht praktisch unbegrenzt".

Br. Graf zu Dohna-Schlodien, der Landesgroßmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, antwortete auf diese freimaurerischen Ergüsse Br. Lord Amphtills:

„Wir wissen und fühlen, daß uns eine große Kette umschlingt, und daß wir durch eine große Aufgabe miteinander vereinigt sind, nämlich zu der Aufgabe, dem Wohle der Menschheit im Sinne wahrer Humanität zu dienen."

Ein anderer „leuchtender" Br. Großbeamter der Großen Landesloge von Deutschland bekennt den englischen Brrn.:

„Wie überaus gern die Deutschen Brüder nicht nur für Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den englischen und Deutschen Freimaurern, sondern auch für ein gedeihliches Fortschreiten der gesamten Freimaurerei zur Erreichung des heiligen Ziels beitragen," — durch solch unklaren Ausdruck wird immer das ganz bestimmte politische Endziel, die Herstellung der jüdischen Weltherrschaft, vertarnt — „dem ja alle Brr., wo immer sie sich auch befinden mögen, zustreben. Stolz würden die Deutschen Brr. sein, falls sie dazu beitragen könnten, zu finden, zu ebnen und zu beschreiten — den Weg, der von den geliebten englischen Brrn. in so anerkennenswerter Weise gezeigt und vorbereitet wurde."

Der Weg der „geliebten englischen Brr." aber hieß: Meuchelmord, Weltkrieg und Revolutionierung der Völker, die den Juden und Engländern zur Weltherrschaft Hindernis waren, vor allem des Deutschen *).

Aus den Logenkreisen und den Kreisen aller übrigen Geheimorganisationen ergoß sich nun die entsprechende pazifistische und zersetzende Propaganda in das Bürgertum und in alle sogen. „gebildeten" Kreise des Deutschen Volkes und ergänzte „harmonisch" die „sozialistische" und die Wirkung christlicher und okkulter Lehren.

Inzwischen traten auch die überstaatlichen Mächte mit den Zielen ihres Weltkapitals immer klarer hervor. Der „rote Prophet" der Weltrevolution und Jude Walter Rathenau, der sich nach Hollitscher nach dem Weltkriege stolz rühmte,

„die Revolution gemacht zu haben"

und der bei Kriegsbeginn ausgesprochen hatte, daß,

„für ihn die Weltgeschichte ihren Sinn verloren hätte, wenn der Kaiser als Sieger des Weltkrieges mit seinen Palladinen auf weißen Rossen durch das Brandenburger Tor einziehen würde",

---

*) Ich kann nicht näher auf die freimaurerischen Verhältnisse eingehen. Im „Thale von Berlin" und in anderen „Thälern" „arbeiteten" englische Logen.

sagte jenes berüchtigte Wort:

„Auf dem unpersönlichsten, demokratischsten Arbeitsfelde, dem der wirtschaftlichen Führung, wo jedes törichte Wort kompromittieren, jeder Mißerfolg stürzen kann, hat im Laufe eines Menschenalters sich eine Oligarchie gebildet. 300 Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. Diese seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung" — die Proletarisierung der Gojimvölker unter der jüdischen Weltherrschaft — „einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung."

Später erläuterte er diese Worte noch dahin:

„Die wirklichen „300" haben die Gewohnheit und Vorsicht, ihre Macht abzuleugnen. Wenn Sie sie anrufen, werden sie sagen: Wir wissen von nichts; wir sind Kaufleute wie alle anderen. Dagegen werden nicht 300, sondern 3000 Kommerzienräte sich melden, die Strümpfe oder Kunstbutter wirken, und sagen: Wir sind es! Die Macht liegt in der Anonymität!"

1913 war auf der internationalen Banken-Allianz das Wort gefallen:

„Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich ihre Gesetze für die Welt zu diktieren, wie sie es bisher im Verborgenen getan hat . . . Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiserreiche und Königtümer anzutreten, mit einer Autorität, die sich nicht nur über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt."

und von einem anderen „Finanzmagnaten" wurde das Wort gesprochen:

„Der europäische Krieg kommt, unsere Hochfinanz will es."

Die „Hochfinanz" ist anonym; aber hinter ihr steht das Weltkapital des jüdischen Volkes, des Jesuitengenerals und des römischen Papstes. Es ist ein gewalttätiges Herrschaftmittel.

Ich habe hier nur kurz der Vorbereitung des Weltkriegs in Deutschland gedacht. Die „Arbeit" der überstaatlichen Mächte wurde im gleichen Umfange in Rußland, in der Türkei und in Österreich-Ungarn geleistet.

Für die Revolutionierung Rußlands war vom Groß-Orient in Frankreich die Loge „Les renovateurs" (die Erneuerer) gegründet. Sie war der Mittelpunkt der Freimaurer russischer Staatszugehörigkeit.

Der Meister vom Stuhl dieser Loge war zugleich mit Br. Bouley der Organisator der Freimaurerei in Rußland selbst. Er war schon 1906 in Rußland gewesen und hatte dort „gearbeitet". Bald darauf reiste er wieder mit Br. Bouley zusammen dorthin. „Deutsche" Freimaurer in Berlin verschafften diesen Brrn. die Möglichkeit, die russische Grenze ungestört zu überschreiten und Rußland ohne Schwierigkeiten zu bereisen. Die „Arbeit" war erfolgreich. Trotz aller Verbote entstanden geheime Logen in Rußland. Einer der „französischen" Brr. Logengründer sagt:

„Wenn der Zar die Liste der Freimaurer sehen könnte, so würde er darunter sehr viele Namen von Persönlichkeiten finden, die ihm nahestehen. Um den Thron bestand sogar eine Art von okkulter Polizei, die aus Freimaurern gebildet war."

Am 20. 10. 1910 wurde Br. Bouley dieserhalb in Paris gefeiert:

„Die Geschichte wird sagen", so führte der Festredner aus, „daß Sie (Br. Bouley) es waren, der symbolische Bauhütten an der Newa und am Kreml errichtete."

Jude, Freimaurer, Jesuit und Nihilist „arbeiteten" hier zusammen.

In Österreich-Ungarn saß die Freimaurerei in Ungarn fest. In der Großloge von Ungarn vereinigten sich alle die gegen das Bestehen der Doppelmonarchie gerichteten Bestrebungen. Die Großloge von Ungarn stand im engsten Zusammenhang mit dem Groß-Orient von Frankreich auf der einen und der Großloge von Serbien und der Großloge von Rumänien auf der anderen Seite. Der Groß-Orient von Frankreich hatte diesen das „Patent" gegeben. Auf Paris, Budapest, Serbien und Bukarest gestützt, „arbeitete" die Freimaurerei unter dem Schlagwort: „Freiheit den Nationalitäten" in allen Gebietsteilen der Doppelmonarchie, obschon sie selbst in Österreich verboten war. Ganz besonders nachhaltig war ihre „Arbeit" außer in Ungarn in Böhmen und unter den Serben der Monarchie, aber sie ließ auch unter den Deutschen nichts zu wünschen übrig. Überall wurde ihre Tätigkeit durch sozialistische ergänzt.

In der Türkei hatte der Groß-Orient von Frankreich die jungtürkische Bewegung hervorgerufen, die die Herrschaft des Sultan stürzen sollte, und, von England und Frankreich unterstützt ebenfalls erfolgreich „arbeitete".

Auf außenpolitischem Gebiete hatten sich weitere bedeutungvolle Ereignisse zugetragen, die den Hörigen der geheimen Weltmächte den Sieg zuschanzen sollten.

Frankreich, Rußland, ja auch Belgien verstärkten ihre Wehrmacht. Frankreich ging dabei bis zum äußersten. Jeder irgendwie taugliche Franzose wurde in das Heer eingestellt und die farbigen Streitkräfte entwickelt.

England verstärkte unausgesetzt seine Flotte und verlegte deren Schwergewicht aus dem Mittelmeer in die Nordsee.

Wer Ohren hatte zu hören, der konnte hören, wer Augen hatte zu sehen, der konnte sehen. Der Deutschen Regierung mußten diese Organe fehlen.

1909 schon war in Deutschland Fürst Bülow als Reichskanzler abgetreten, der judenblütige Br. v. Bethmann-Hollweg war sein Nachfolger geworden.

1910 war in England König Eduard VII. gestorben. Er hatte wohl selbst Grauen empfunden vor seiner Politik und war vielleicht geneigt, ihr eine andere Richtung zu geben, nun aber behielt die englische Politik die eingeschlagene bei. Auch König Georg war Freimaurer.

1911 zeigte die Marokkokrise die ganze Schärfe der politischen Lage und namentlich die Einstellung Englands gegen uns.

Gleichzeitig begann als „Vorspiel" des Weltkriegs der Krieg des völlig in freimaurerischer Hand befindlichen Italiens gegen die Türkei um Tripolis.

1912 und 1913 folgten der erste und zweite Balkankrieg, der Serbien und Griechenland stärkte, Bulgarien unbefriedigt ließ, die Türkei entscheidend schwächte und Rumänien Deutschland und Österreich-Ungarn entfremdete und es Rußland zuführte. Wiederum war alles „vorschriftsmäßig" verlaufen.

Auch die Krise 1912 schien vorübergehen zu sollen, ohne daß Deutschland und Österreich-Ungarn ebenso „vorschriftsmäßig" Entschließungen für einen entscheidenden Ausbau ihrer Wehrmacht trafen.

1911 und 1912 waren in Deutschland die Heeresverstärkungen so ungenügend geblieben, wie 1905, nur die Verstärkung der Seestreitkräfte war eine ansehnliche.

In Österreich-Ungarn geschah noch viel weniger.

Damals nun war ich Abteilung-Chef der 2. — Deutschen — Abteilung des Großen Generalstabes und hatte mir die Aufgaben gestellt, die Deutsche Wehrmacht auszubauen, ihr eine vollendete Kriegsausrüstung zu geben und die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland tatsächlich durchzuführen.

Ich habe das eingehend in meinem Werke: „Mein militärischer Werdegang" geschildert *). Es war ein verzweiflungsvolles Ringen mit dem verehrten Chef des Generalstabes, v. Moltke, der aber gegnerischen Einflüssen des Kriegsministers nicht stand hielt. Damals war mir das unbegreiflich, heute weiß ich, was auf den unglückseligen Mann eingewirkt hat, der schon mir gegenüber seinen Pessimismus schwer überwinden konnte, der aber General v. Bronsart gegenüber wiederholt aussprach:

„Es nutzt ja alles nichts, wir verlieren den Krieg doch."

So sah er unter den Einflüssen des Anthroposophen Steiner und seiner Frau das „Karma" Deutschlands und sein eigenes an. Auch die Spitzen anderer deutscher Behörden waren wohl nicht anders eingestellt. Die von mir im Dezember 1912 angeregte Heeresvorlage brachte viel, aber sie blieb Stückwerk. Sie konnte sich auch bis zum Beginn des Weltkrieges, auf den die überstaatlichen Mächte rechneten, nicht mehr auswirken. Es war Rom für die Folge wichtiger, daß jedenfalls das Zentrum sich wieder mit einem vaterländischen Mantel drapieren konnte, das vertarnte auch jetzt wiederum sein römisches Wollen besser.

Es war dahin gekommen, daß über 5 Millionen wehrfähiger Menschen in Deutschland nicht zur Verteidigung des Vaterlandes im Frieden herangezogen waren, und von den Ausgebildeten Hunderttausende nicht in Formationen verwendet wurden. Diese Tatsache forderte den feindlichen Angriff geradezu heraus.

Mein Streben, die uns in Ost und West drohenden Gefahren zu bannen und Deutschland und der Welt den Frieden zu erhalten, war an „der Mache" mir damals noch nicht erkennbarer Mächte gescheitert, sie entfernten mich aus dem Generalstabe.

Seit 1889 waren nun der Weltkrieg und die Revolutionierung der Völker mit Gründlichkeit vorbereitet. Die geheimen überstaatlichen Mächte „Juda und Rom" hatten Vorsorge auf allen Gebieten getroffen, daß ihre Hörigen bereitstanden, die Herrschaft über die Völker von den bisherigen Regierungen zu übernehmen und sie in ihrem Sinne zu regieren.

Rom tat hierin noch ein Übriges. Es beschritt weiter den Weg starrer Unduldsamkeit, den es mit der Unfehlbarkeiterklärung des Papstes 1870 eingeschlagen hatte. Der römische Papst Pius X. fühlte gegenüber den Forschungen der Wissenschaft und dem starken Sehnen nach Glaubenswahrheiten, das gerade durch das

---

*) Dem Heere und seiner Friedenstätigkeit für die Sicherheit des Volkes setzte ich in diesem Buche überdies ein Denkmal — s. Buchanzeige am Schluß.

Deutsche Volk ging, daß das Papsttum seines „katholischen Volkes“ doch nur dann für die Dauer sicher sei, wenn Wissenschaft nur in Übereinstimmung mit dem Dogma gelehrt, also jede freie Geisteswissenschaft ein für allemal unmöglich gemacht würde. Er verbot sie deshalb und forderte von seinen Beamten in aller Welt den Antimodernisteneid. Mit ihm wollte er sozusagen „zwei Fliegen mit einer Klappe“ schlagen, drohende Gefahren bannen, zugleich aber die Mitglieder seines katholischen Volkes immer mehr am Nachdenken hindern und dadurch um so fester an sich ketten. Mit scharfem Blick hatte das Papsttum erkannt, in welchen Gefahren es gegenüber den freien Geistesregungen der Völker wirklich stand, die einmal zum Rasseerkennen führen konnten. Das erforderte baldiges Handeln!

Die überstaatlichen Mächte: „Juda und Rom“, hatten die Karten zu dem gewalttätigsten Ereignis gemischt, das die Weltgeschichte seit langem erleben sollte. Es galt nur noch jetzt die Stichkarte in die mit verhaltenem Atem harrenden und Unheil fürchtenden Völker zu werfen.

Am 28. 2. 1910 war in Serbien jene geheime Organisation von der „serbischen“ Großloge geschaffen, die die „Propaganda der Tat“ auf sich nehmen sollte. Die großserbische Bewegung unter den Serben der Doppelmonarchie und der Balkanhalbinsel zu verbreiten, war die „nationale“ Aufgabe, die „internationale“ aber wurde die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este, des Thronfolgers der Doppelmonarchie. Dieser Mord sollte den Weltkrieg auslösen.

Br. Köthner der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland und Propagandist des „Ordens der Ordnung“ teilte am 28. Oktober 1911, vormittags nach 11 Uhr 15 Minuten, in langen Ausführungen dem regierenden Landesgroßmeister Graf zu Dohna-Schlodien im Ordenshause der genannten freimaurerischen „Großmacht“ in Berlin, Eisenacher Straße 12, nach seinen im „Femstern“ Nr. 8/25 freimaurerisch umschriebenen Worten das Nachstehende mit, wie er es auch eidlich erhärtet hat, wobei er erklärte, er könnte auch von „Beseitigung“ des Erzherzogs statt von dessen „Ermordung“ gesprochen haben.

„Ich hatte in den Jahren 1911/13 anfänglich noch gutgläubig und arglos in Logen anderer Städte und Länder“ — also sind die Städte Deutsche Städte — „Entdeckungen gemacht, die mich aufs heftigste erschütterten . . . Denn ich . . . erhielt zufällig Beweise dafür, daß . . . diese“ — die Freimaurerei — „etwas Furchtbares gegen Deutschland plante. Aus unvorsichtig verlorenen Bemerkungen hatte ich erlauscht den Plan zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, zum Weltkrieg, zum Sturz der Throne und Altäre und manches, was dann bis ins kleinste eingetroffen ist.

Mit diesem furchtbaren Wissen ging ich zu dem einzig Zuständigen, zum Landesgroßmeister Graf Dohna und enthüllte ihm unter vier Augen, was ich mit eigenen Ohren gehört, mit eigenen Augen gesehen hatte. Aber er schien kein Organ dafür zu haben. Diese Unterredung, die einen entschiedenen Bruch mit allen Großlogen des Auslandes und auch vielen des Inlands“ — diese standen darnach in der Bruderkette der Verschwörer gegen Deutschland — „hätte einleiten müssen, endete mit der kategorischen Erklärung des Landesgroßmeisters: „Es gibt nur eine Freimaurerei“.

Dieses einzige Wort besagt erstaunlich viel!

Graf Czernin erzählt in seinem Buche „Im Weltkriege", daß der Erzherzog Franz Ferdinand ihm erzählt hätte, eine „Wahrsagerin" habe ihm prophezeit, „er werde einst den Weltkrieg entfesseln."

In Paris war es die französische „Sibylle" Madame de Thèbes, Frau Savigny, die schon Mitte Dezember 1912 „vorausgesagt" hatte, daß der Erzherzog nicht auf den Thron käme. Die „Revue internationale des Sociétés secrètes" meldete denn gleichzeitig:

„Peut être s'expliquera-t-on aussi un jour de ce propos tenu par un hautmaçon en Suisse à l'égard de L'Archiduc héritier: Il est bien, c'est dommage quil soit condamné. Il mourra sur les Marches du Thrône." *)

Graf Czernin erzählt weiter:

„Er, der Erzherzog-Thronfolger, war sich vollständig im klaren darüber, daß die Gefahr eines Attentates für ihn immer bestehe. Von ihm erhielt ich ein Jahr vor Kriegsausbruch die Nachricht, daß die Freimaurer seinen Tod beschlossen hätten. Er nannte auch die Stadt, wo dieser Beschluß angeblich gefaßt worden sei, diese ist mir entfallen . . . und nannte die Namen verschiedener österreichischer und ungarischer Politiker, welche davon wissen müßten."

Graf Czernin wird hier auf die ungarische Großloge in Budapest hingezielt haben. Sie war in der Tat auch weitgehend an der Ermordung beteiligt.

Die Drahtzieher sind nur im allgemeinen bekannt. Viele Einzelheiten ihrer „Arbeit" sind noch verborgen; aber es kommt auf diese auch weniger an. Nur aus den großen Zusammenhängen können die Völker wirklich lernen, auch wenn ihr Auge lieber an Einzelheiten haften bleibt.

Über diese Zusammenhänge sei folgendes angegeben:

Von Brrn. in Paris und London sowohl wie in Budapest führten die Wege, zuweilen über Brr in Agram, zu den Brrn in Serbien. Die Großloge in Serbien wurde Ende Mai 1914 auf dem „Deutschen" Großlogentage auf Antrag der Hamburger Großloge, die ja durch eine Tochterloge in Serbien besonders enge Beziehungen dorthin, aber auch mit dem Groß-Orient in Frankreich und der Großloge in England hatte, als „gerechte und vollkommene" Loge anerkannt. Die Brr. in Deutschland hatte es in ihrer Bruderliebe durchaus nicht gestört, daß 1908 der Großmeister der Logen in Serbien, der serbische Ministerpräsident Br. Swetomir Nikolajewitsch, an alle freimaurerischen „Großmächte" die Aufforderung gerichtet hatte, „den Serben in ihrem Kampfe gegen Österreich die werktätige Unterstützung aller maurerischen Brr. zuteil werden zu lassen". Was hiermit gemeint war, wußte jeder Freimaurer!

In den Händen dieser „gerechten und vollkommenen Loge" in Serbien lag die nähere Ausführung des Mordes an Erzherzog Franz Ferdinand. Sie bediente sich dazu freimaurerischer Geheimbünde, der „Narodna Odbrana" und der „Schwarzen Hand". Ihnen waren die Mitglieder jenes Kreises entnommen, die am 28. 2. 1910 sich zur „Propaganda der Tat" zusammenfanden.

---

*) „Vielleicht wird man sich auch eines Tages den Ausspruch eines Hochgradmaurers in der Schweiz in Bezug auf den Erzherzog-Thronfolger erklären: Er ist gut, schade, daß er verurteilt ist. Er wird auf dem Weg zum Throne sterben."

Geheimer Justizrat Prof. Dr. Kohler weist zu der „Aktenmäßigen Darstellung des Prozesses gegen die Attentäter von Serajevo" des Prof. Pharus auf die Mitschuld der „serbischen" Großloge hin und schreibt:

„Und so war es diese Freimaurerloge, die auch die fluchwürdige serbische Agitation betrieb. Wir wissen, daß die Hauptvereinigung, in der sich die destruktiven Kräfte sammelten, die „Narodna Odbrana" nicht nur Freimaurer enthielt, sondern daß ihre Häupter Freimaurer waren; und der geistige Urheber des ganzen Verbrechens Tankositsch, wird uns als Freimaurer geschildert, daneben ein Kasimirowitsch, der sich vielfach in der Loge in Paris herumgetrieben hat; und ebenso war Ciganowitsch, der den Verbrechern Geld, Bomben und Pistolen gab, ein Freimaurer, wie einige der jugendlichen Verbrecher selbst, wenn sie es auch zunächst ableugneten."

Der norwegische Rechtsanwalt Aall pflichtete in seinem Kampf gegen die Kriegsschuldlüge Herrn Professor Kohler bei. Er schreibt:

„Aus der ganzen Vernehmung der Mörder zieht sich wie ein roter Faden die Teilnahme der Freimaurer. Und als der Gerichtspräsident einen der Mordbuben fragt, im Zweifel darüber, daß ein mächtiger Freimaurerorden hinter dem Mordplan stünde, ob das nicht Phantasiegebilde des Angeklagten seien, antwortet dieser: „Das ist reine Wahrheit, und hundertmal wahrer als die Dokumente der Narodna Odbrana".

Auch Rechtsanwalt Aall sieht die Urheber des Mordes in hohen politischen, d. h. freimaurerischen Kreisen, und sagt:

„Daß die betreffenden Kreise politisch gewesen sind, folgt nicht nur daraus, daß es sich um eine hochpolitische Angelegenheit handelte, sondern, daß in diesen Ländern die höheren Freimaurerwürden stets mit hochpolitischen Stellungen vereint waren. In Frankreich waren u. a. Poincaré, Clemenceau, Viviani, Doumergue, Briand, Millerand, Ribot, Delcassé, Joffre u. a., in England Sir Eduard Grey, Lloyd George, Churchill, Haldane, Asquith, Buchanan, in Rußland die Kreise der Großfürsten, Iswolsky *), in Italien Sonnino, in den Vereinigten Staaten Wilson usw. Freimaurer."

In dem Aprilheft 1928 der „Kriegsschuldfrage" — „Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung" schreibt der österreichische Diplomat Dr. Friedrich Ritter von Wiesner, der als Beobachter des Wiener Ministeriums des Äußeren an dem Prozeß gegen die Mörder des Erzherzogpaares teilgenommen hatte, in einem Abschnitt: „Attentatsplan und Freimaurerei":

„Der im Herbst 1915 nach der Eroberung Serbiens vom Generalstabschef des Belgrader K. u. K. **) Generalgouvernements mit den Nachforschungen über das Wesen der „Narodna Odbrana" betraute Nachrichtenoffizier hat durch Einvernehmen unterrichteter Personen und durch Einsichtnahme in Schriftstücke festgestellt, daß die lokalen Ausschüsse des Vereins" — Narodna Odbrana — „Geheimsektionen hatten, in denen mehrere, insbesondere aber deren Abteilungen für Äußeres mit der Belgrader Freimaurerloge „Probratim" (Blutsbrüder) in enger Fühlung standen und von dieser, sowie ihrem Obmann, dem Minister a. D. und Universitätsprofessor Swetomir Nikolajewitsch, Aufträge erhielten. Überdies weiß man, daß die „Schwarze Hand" schon kurz nach deren Gründung mehrere der Mitglieder ihres Zentralausschusses in die Belgrader Loge entsandte, darunter auch Tankositsch . . ."

Der Verbindungobmann der Br. Freimaurer in Serbien mit den symbolischen Großlogen Ungarns und anderen freimaurerischen „Großmächten", war Br. Dr.

---

*) Auch Sassanow, Minister des Auswärtigen des Zaren Nikolaus II., war Br. Freimaurer und von König Eduard VII. angenommen.

**) d. h. Kaiserlich und Königlich.

Radoslaw Kazimirowitsch. Über diesen sagte einer der Mörder, Br. Cabrinowitsch, aus:

„Er ist ein Freimaurer, gewissermaßen eines ihrer Häupter. Er reiste gleich darauf" — nachdem die Verschwörer sich für das Attentat angeboten hatten — „ins Ausland. Er bereiste den ganzen Kontinent. Er war in Budapest, Rußland und Frankreich. — Ich wußte, daß derselbe die Reise im Zusammenhang mit unserer Angelegenheit unternommen und im Ausland mit gewissen Kreisen konferiert habe."

Die Oberleitung der Ausführung des Mordes lag in der Hand des Obersten im Generalstabe Dimitrowitsch. Er war Mitglied der Freimaurerei in Serbien, Mitglied der „Narodna Odbrana" und Haupt jener am 18. 2. 1910 ins Leben getretenen Organisation. Er stand außerdem in Beziehungen zu Major Gusley in London, dem Leiter des berüchtigten und skrupellosen englischen „Agitationsamtes" zur Verwirklichung politischer Ziele, für das im englischen Etat Mittel vorgesehen waren, zu dem russischen Militärattaché Artamanoff und dem russischen Gesandten Hartwig. Er wurde später während des Krieges zum Tode verurteilt, angeblich wegen einer Verschwörung gegen seinen König, tatsächlich aber aus „Staatsnotwendigkeit" auf Befehl Englands, da er eines Tages im Unmut erklärt hatte, daß er beweisen könnte, daß England den Anstoß zum Morde des Erzherzogs Franz Ferdinand gegeben hätte.

Die rechte Hand des Obersten Br. Dimitrowitsch war Major Br. Tankositsch, und dieser benutzte wiederum den früheren österreichischen Staatsangehörigen Br. Ciganowitsch. Beide waren ebenfalls Freimaurer.

Br. Ciganowitsch unterwies die drei Mörder, Br. Cabrinowitsch, Br. Prinzip und Grabez, in dem Gebrauch der Waffen und Bomben, rüstete sie mit diesen aus und ebnete ihnen den Weg nach Serajevo. Auch Cabrinowitsch und Prinzip waren Freimaurer, Prinzip dazu noch Jude. Er hatte als Rufnamen den verheißungvollen Namen: Gabriel. Br. Cabrinowitsch erklärte bei der Vernehmung:

„In der Freimaurerei ist es erlaubt, zu töten. Ciganowitsch sagte mir, die Freimaurer hätten Franz Ferdinand schon vor einem Jahr zum Tode verurteilt."

Die Mörder wurden in Marsch gesetzt, als Br. Kazimirowitsch von einer Reise aus Budapest zurückgekehrt war, also über die Reise des Erzherzogs bis ins einzelne unterrichtet gewesen sein dürfte.

Wie eng die Verbindung der Mörder mit ungarischen Behörden war, geht daraus hervor, daß bei dem Mörder, dem Juden Prinzip, in Serajevo im Rahmen eines Bildes die gleiche Anzahl Goldstücke — 25 Stück zu 20 Kronen — dabei drei Milleniumstücke, gefunden worden sind, die kurz vorher in Agram auf Weisung eines Juden und Brs. aus dem Budapester Finanzministerium an einen „Konfidenten" aus Belgrad ausbezahlt worden sind. Dieser Fund wurde durch den leitenden Untersuchungrichter, wie für besondere Untersuchungergebnisse vorgesehen war, der Kabinettkanzlei des Kaisers Franz Joseph gemeldet. Aber der Untersuchungsrichter bekam eine vom Oberhofmeister Br. Fürsten Montenuovo mit unterzeichnete Weisung, der Weg sei irrig und nicht weiter zu verfolgen! *)

*) Damit die profane Welt keinen Zweifel haben konnte, welche Tätigkeit die Freimaurerei

Am 28. 6. 1914 wurde die Tat ausgeführt. Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin wurden an diesem Tage in den Straßen Serajevos ermordet, nachdem ein erster Anschlag fehlgegangen war **).

Mit Spannung hatten die Eingeweihten der Bruderkette allerorts nach Serajevo gesehen, so auch in London. Diese Spannung war auch in breite Volksteile gedrungen, ohne daß diese wußten, woher sie kam.

Der „englische" Br. Norman erzählt:

„An jenem Sonntag verließ ich den Klub" (in dem Br. Norman wohnte) „um mich in mein Büro zu begeben, wo ich noch einige Arbeiten zu erledigen hatte. Als ich den Strand heruntergiug, traf ich gerade vor dem Justizgebäude A. Smith, der etwas aufgeregt zu sein schien. Er kam auf mich zu und fragte mich, ob ich die Telegramm-Anschläge im Klub gelesen hätte" (es war üblich, daß alle Telegramme von Bedeutung in dem Klub, in dem Herr Norman wohnte, angeschlagen wurden), „was ich bejahte. Darauf fragte er mich, ob aus Serajevo Nachrichten eingetroffen seien. Nun muß ich gestehen, daß ich damals nicht viel von der Existenz dieser Stadt wußte, so daß ich ihn ziemlich erstaunt ansah und sagte: Welche Stadt? Er antwortete: „Serajevo, eine Stadt in Bosnien." Ich erwiderte, daß zur Zeit noch keine Nachrichten eingetroffen seien (es war ungefähr 11.30 Uhr), worauf Smith sehr ärgerlich wurde und irgend etwas murmelte, was ähnlich klang, wie „Ist es möglich, daß sie" (die gedungenen freimaurerischen Mörder) „einen Fehler gemacht haben?" Durch seine Art aufmerksam geworden, fragte ich ihn, was er denn erwarte, er überhörte aber die Frage und ging weiter, während ich, etwas erstaunt über sein Benehmen, in mein Büro ging."

Mit Recht erinnert Br. Norman daran, daß das Attentat planmäßig um 9 Uhr vormittags in Serajevo verübt werden sollte und auch verübt wurde, allerdings nicht glückte. Br. Smith wußte also gut Bescheid: Br. Norman stellt deshalb auch fest:

„Das Wichtigste an diesem Zwischenfall ist, daß Herr Smith scheinbar um 11.30 Uhr Nachrichten über die Ermordung, die noch nicht stattgefunden hatte, die aber zu dieser Zeit hätte geschehen sein können, erwartete."

Der Mord wurde dann etwas später ausgeführt. Die Nachricht traf nachmittags in London ein, und zwar auf Umwegen, da die österreichische Zensur den üblichen Weg über Wien—Berlin—Amsterdam gesperrt hatte.

Br. Norman erzählt weiter:

„Der zweite Vorfall, der an jenem Tage auf mich Eindruck machte, hing mit der Presse zusammen. Ich war nachmittags bei Freunden zum Bridge eingeladen. Diese Freunde standen mit den großen Zeitungssyndikaten in Verbindung, vor allem mit dem „Hulton-Northcliffe-

---

bei der Ermordung des Erzherzogthronfolgers entfaltet hat, fand der erste internationale Freimaurerkongeß nach dem Weltkriege, vom 12. bis 16. 9. 1926 in Belgrad in enger Verbrüderung mit dem serbischen Offizierskorps statt, an dem auch die freimaurerischen Großmächte Deutschlands vertreten waren, natürlich nicht „offiziell", das schickte sich noch nicht, aber vertreten waren sie nun einmal. Klar kam in Belgrad zum Ausdruck, daß diese Stadt zum Kongreßort gewählt worden war, weil von hier der Weltkrieg seinen Ausgang genommen hat, der „zur Verwirklichung mancher Ziele des Freimaurertums" geführt habe. Ehrte doch auch der Freimaurerstaat Serbien den Verbrecher Br. Prinzip durch eine Gedenktafel an der Stelle des Mordes.

**) Die Beisetzung des Fürstenpaares war unwürdig, ähnlich der Schillers und Mozarts, siehe „Der ungesühnte Frevel" von Mathilde Ludendorff — Buchanzeige am Schluß.

Konzern“ und mit dem „Daily Expreß“. Bei meinem Eintreten wurde mir von der Dame des Hauses mitgeteilt, daß wir unser Bridgespiel würden etwas später beginnen müssen, da ihr Mann plötzlich ins Büro abberufen worden sei auf Grund ernster Nachrichten vom Kontinent. Kurz darauf erschien als Gast eine Dame, die ihr spätes Eintreffen damit entschuldigte, daß in den zwei Büros, die sie am Sonntagnachmittag aufsuchte, fieberhafte Tätigkeit herrschte. Die ganze Redaktion war versammelt, etwas, was in einem Londoner Zeitungsbüro am Sonntagnachmittag noch nie der Fall gewesen sei. Diese Dame war es, die mir die Ermordung des Erzherzogs mitteilte, und sie sagte, die Herren in den zwei großen Büros hätten erklärt, „das Signal für einen europäischen Krieg“, der von der Northcliffe-Presse schon so lange erwartet und angeregt worden war, „sei nun gegeben“. Dies war ungefähr um 4 Uhr nachmittags. Abends war die Nachricht durch Telegramme überall verbreitet worden, und ich begriff nun die ungeheure Wichtigkeit von Smiths Frage; da ich ihn selbst aber nie wieder zu sehen bekam, konnte ich ihn nicht bitten, mir seine unheimliche Vorausschau des Verbrechens von Serajevo zu erklären.“

Wir sehen also hier, wie die freimaurerischen englischen Journalisten, „deren Macht“, wie Br. Lord Ampthill 1912 Br. Graf zu Dohna in Berlin versicherte, „praktisch unbegrenzt ist“, durchaus zutreffend „im Bilde“ sind, und erkennen, wie weit die Verschwörung der Weltverderber gegangen ist. Sie umfaßte nicht nur die Führer der 2. „Arbeiter“-Internationale, sondern auch die freimaurerischen „Intellektuellen“.

Noch weiteres führt Br. Norman aus:

„Es besteht Grund zu der Annahme, daß Prinzip, der Mann, der nach dem mißlungenen Bombenangriff die Pistole abfeuerte, sich einige Wochen vor dem Mord in London aufhielt, daß er zweifellos in Paris gewesen ist.“

Mich überrascht diese Feststellung nicht. Daß Prinzip Freimaurer war, wie auch andere Mittäter, war bekannt. Es wird durch diese Mitteilung sehr wahrscheinlich, daß die Mitarbeit des Groß-Orient von Frankreich und auch vielleicht der „englischen“ Großloge am Morde überdies noch eine recht unmittelbare gewesen ist.

Br. Norman hat durch seine Mitteilungen die Kenntnisse über die Zusammenhänge, die den Mord des Erzherzog-Thronfolgers zum Ziel hatten, wirkungvoll ergänzt. Um das Bild zu vervollständigen, wollen wir nicht vergessen, daß wesentliche jesuitische Einflüsse am Wiener Hofe und in der Umgebung des Erzherzogs diesen nach Serajevo führten, um dort von den freimaurerischen Mördern ermordet werden zu können.

Es ist klar, daß die Verbrecher alles taten, um ihre Mitschuld am Morde zu vertuschen, und alle Spuren zu verwischen, wie das bei Verbrechern so üblich ist.

Br. Norman erzählt, wie er über die Eindrücke, die ich vorstehend wiedergab, 1916 eine Rede gehalten hat, die er in Broschürenform herausgeben wollte. Natürlich erfuhr das die Lloyd-George-Regierung. Diese Brr.- und Judenregierung stellte sich schützend vor den Groß-Orient von Frankreich und die Großloge von England und verhinderte die Herausgabe der Schrift. Br. Norman schreibt:

„Der Haussuchungbefehl, der mir vorgelesen wurde, stammte von dem Home Secretary Lord Cave und zwar auf Ordre des Kriegskabinetts; es wurde darin die Befugnis erteilt, alle Dokumente, Bücher und Papiere, die sich auf meine Schrift betitelt „Some Secret

Influences behind the European War*), und ebenfalls jedes Memorandum über den „Grand Orient of France“ zu beschlagnahmen.“

Die Zusammenhänge sind enthüllt, der Mord am Erzherzogpaar ist ein Freimaurermord, an dem Freimaurer recht vieler Systeme mitgewirkt haben.

Er löste den Krieg aus, der 1889 in Paris von jüdisch-freimaurerischen Kreisen beschlossen worden war.

Der Jesuit hatte der Freimaurerei den Vortritt gelassen. Er hatte den Erzherzog von der Fahrt nach Serajevo nicht abgehalten, obschon auch römische Kreise mit viel Spannung nach Serajevo sahen. Mit bedenklichem Eifer lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Schuld der Freimaurerei!

Drohend stand sofort die Kriegsgefahr zwischen Österreich-Ungarn, dessen Thronfolger ermordet war, und Serbien, das den Mord organisiert hatte, am politischen Horizont.

Die „Regie“ klappte weiter.

Der Deutsche Kaiser ließ sich von Br. Bethmann-Hollweg zur Nordlandreise überreden, die den überstaatlichen Mächten notwendig schien, damit ja seine Friedensliebe die Ausführung ihrer weiteren, verbrecherischen Pläne nicht hindere.

Am 14. 7. faßte ganz im Sinne der überstaatlichen Mächte der österreichisch-ungarische Ministerrat in Ischl den Beschluß, an Stelle der beabsichtigten Note ein Ultimatum an Serbien zu richten. Es waren starke Einflüsse jesuitischer und freimaurerischer Natur, die am Hofe in Wien diese ungemein schwierige Lage des schlecht gerüsteten, österreichisch-ungarischen Staates verschärften. Der Ausbruch des Weltkrieges sollte nicht verhindert, sondern gesichert werden!

Ein auffallend frühzeitiger Verrat des Wortlautes der beabsichtigten Note nach London, Paris und Petersburg gab den würdigen Auftakt zum Besuch der Brr. Poincaré und Viviani in der Zeit vom 19. bis 24. 7. am Hofe des Zaren, den sie erst ausnützen, dann stürzen wollten, und zu den Besprechungen mit den Brrn. Diplomaten aller in Betracht kommenden Staaten in Petersburg. Frohlockend sagten die Großfürstinnen Anastasia und Militza zu Br. Paléologue, im profanen Amte französischer Botschafter:

„daß wir vor Monats Ende Krieg haben werden . . . von Österreich wird nichts übrig bleiben . . . Ihr werdet Elsaß-Lothringen wiedersehen . . . unsere Heere werden sich in Berlin treffen . . . Deutschland wird vernichtet werden!“

Am 23. 7., am Tage der Abreise Br. Poincarés aus Rußland, wurde das österreichische Ultimatum in Belgrad überreicht, das sich unmittelbar in die Hoheitrechte des serbischen Staates einmischte.

Sofort begann „ganz planmäßig“ Serbien im geheimen die Mobilmachung.

*) Heißt etwa: Geheime Einflüsse im Hintergrunde des europäischen Krieges.

Am 25. 7. 3 Uhr nachmittags wurde sie öffentlich bekanntgegeben. Rußland traf Mobilmachungsvorbereitungen. England mobilisierte seine Flotte. Abends 9 Uhr 30 mobilisierte Österreich-Ungarn einen Teil seiner Streitkräfte gegen Serbien.

Am 26. 7. telegraphierte der bayerische Gesandte beim Vatikan, v. Ritter, an die bayerische Regierung:

„Der Papst billigt ein scharfes Vorgehen Österreichs gegen Serbien und schätzt im Kriegsfalle mit Rußland die russische und französische Armee nicht hoch ein. Der Kardinalstaatssekretär hofft ebenfalls, daß diesmal Österreich standhalten wird. Er fragt sich, wann es denn solle Krieg führen können, wenn es nicht einmal entschlossen wäre, mit den Waffen eine ausländische Bewegung zurückzuweisen, die die Ermordung des Erzherzogs herbeigeführt hat, und die in Rücksicht auf die gegenwärtige Lage Österreichs dessen Fortbestand gefährdet. In seiner Erklärung enthüllt sich die Furcht der römischen Kurie vor dem Panslavismus."

Am 27. 7. beschossen bereits serbische Truppen bei Temis-Kubin österreichisch-ungarische Truppen und gaben damit die ersten Schüsse im Weltkrieg ab.

Am gleichen Tage traf der Deutsche Kaiser von seiner Reise, die er nun doch abkürzte, in Potsdam ein; er unternahm sofort alle Schritte, um ernstlich für den Frieden zu wirken und alles aufzubieten, um die hochgespannte Lage zu entspannen.

Am 28. 7. beantwortete Österreich-Ungarn die serbischen Schüsse mit der Kriegserklärung.

Am 29. 7. beschloß der Zar die Teilmobilmachung gegen Österreich-Ungarn.

Neue Telegramme des Deutschen Kaisers gingen an den Zaren, um ihn vom Kriegswillen abzubringen.

Am 29. 7. sandte der römischgläubige Graf Moritz Pálffy, Gesandter Österreich-Ungarns beim Vatikan, an Graf Berchtold, den Minister des Auswärtigen in Wien einen Bericht, auf den ich näher eingehen muß, weil er deutlich, ebenso schon wie das vorstehende Telegramm, das Wollen des römischen Papstes und damit die geheimen Einflüsse zeigt, die von dort ausgegangen sind.

„In Zeiten höchster politischer Spannung, wie jene es sind, die wir jetzt durchleben, arbeitet die menschliche Phantasie mit doppelter Intensität und setzt sich dabei häufig gedankenlos über die Schranken hinweg, die ein richtiges Urteil ziehen müßte. So ist u. a. in den letzten Tagen wiederholt die Nachricht aufgetaucht, daß nunmehr auch der Papst in den serbischen Streitfall eingegriffen und sich mit der Bitte an seine K. u. K. Apostolische Majestät gewendet habe, den christlichen Völkern die Schrecken eines Krieges zu bewahren. Ein in „L'Italia" erschienener Artikel geht in seiner Naivität so weit, einen direkten Konnex zwischen dem serbischen Konkordat und der befristeten Note der österreich-ungarischen Regierung zu konstruieren, indem er behauptet, diese Note verfolge den Zweck, in einer anderen Form zurückzugewinnen, was die Monarchie durch den Vertrag Serbiens mit dem Hl. Stuhl verloren habe. Also eine Revanche für das Konkordat. Von dieser sinnlosen Remisse ergibt sich dann freilich ohne weiteres die ebenso logische als falsche Schlußfolgerung auf eine päpstliche Intervention. Diesen Kombinationen der Presse gegenüber ist es nicht uninteressant, die wahre Denkungsart der Kurie kennenzulernen."

Selbstverständlich war von einer Intervention des Papstes zur Erhaltung des Friedens gar nicht die Rede. Den Gedanken lehnt Graf Pálffy scharf ab, er schreibt:

„Als ich vor zwei Tagen den Kardinalstaatssekretär besuchte, lenkte er" — also nicht etwa der Gesandte Graf Pálffy — „natürlich das Gespräch sofort auf die großen Fragen und

Probleme, die heute Europa beschäftigen. Von einer besonderen Milde und Versöhnlichkeit war aber in den Bemerkungen Seiner Eminenz nichts zu fühlen. Die an Serbien gerichtete Note, die er als äußerst scharf bezeichnete, billigte er trotzdem rückhaltlos und gab gleichzeitig indirekt der Hoffnung Ausdruck, daß die Monarchie auch durchhalten werde."

Das war die Zustimmung und Aufforderung des Vatikans zum Kriege.

Sie wird noch weiter enthüllt:

„Freilich meinte der Kardinal, sei es schade, daß Serbien nicht schon früher „kleingemacht" — so in dem Bericht — „worden sei, denn damals wäre das vielleicht ohne einen so großen Einsatz an unübersehbaren Möglichkeiten durchführbar gewesen, wie heute."

Klar geht auch hieraus hervor, daß die Kurie mit einem Weltkrieg rechnete und Österreich zu ihm anhielt, indem der Kardinalstaatssekretär die Doppel-Monarchie in der Durchführung des begonnenen Schrittes gegen Serbien bestärkte. Weiter heißt es:

„Diese Äußerung (das Bedauern über das Nicht„kleinmachen" Serbiens) entspricht auch der Denkungart des Papstes, denn im Verlauf der letzten Jahre" (von mir hervorgehoben) „hat Seine Heiligkeit mehrmals das Bedauern geäußert, daß Österreich-Ungarn es unterlassen habe, seinen gefährlichen Nachbar an der Donau zu „züchtigen" . . ."

Dieses „Züchtigen" Serbiens durch Österreich war der Krieg und nichts anderes, und zwar der Weltkrieg. Das wußte der römische Papst ganz genau, der diesen Ausdruck „züchtigen" gebraucht hat, denn sonst wäre er nicht in Anführungsstriche gesetzt. Er wußte aber auch ganz genau, was er tat, wenn er diese Ansicht einem römisch-suggerierten Staatsmann immer wieder von neuem suggerierte, denn dieser Staatsmann „fühlte" nach seinem Glauben mit dem Papst als seinem „Heiligen Vater".

Graf Pàlffy fährt fort, und der Katholik fühlt, daß für ihn etwas Unerklärliches geschehen sei:

„Man könnte sich fragen, wie es denn erklärlich sei, daß sich die katholische Kirche zu einer Zeit, wo sie von dem heiligmäßigen, von wahrhaft apostolischen Ideen durchdrungenen Oberhaupt geleitet wird, so kriegerisch zeigt? Die Antwort ist sehr einfach. Papst und Kurie erblicken in Serbien die fressende Krankheit, die allmählich bis zum Lebensmark der Monarchie vordringt und sie mit der Zeit zersetzen müßte. Österreich-Ungarn ist und bleibt aber trotz aller anderweitigen Experimente, die in den letzten Dezennien von der Kurie versucht worden sein möchten, der katholische Staat kateχochen, das stärkste Bollwerk des Glaubens, das der Kirche Christi in unserem Zeitalter geblieben ist. Dieses Bollwerk stürzen, heiße daher für die Kirche ihren mächtigsten Stützpunkt verlieren und im Kampf gegen die Orthodoxie *) ihren stärksten Vorkämpfer fallen sehen. So wie es daher für Österreich-Ungarn ein direktes Gebot der Selbsterhaltung ist, die zersetzende Krankheit, wenn nötig auch mit Gewalt, aus seinem Organismus zu entfernen, so ist es für die katholische Kirche ein indirektes Gebot, alles zu tun oder doch gut zu heißen, was diesem Ziel dienen kann. In diesem Licht betrachtet, läßt sich zwischen apostolischer Gesinnung und kriegerischem Geiste sehr wohl eine Brücke schlagen."

Es ist erschütternd, zu sehen, wie dieser römischgläubige Mann sich abmüht, den kriegerischen Geist des Papstes Pius X. mit dessen „heiligmäßigen apostolischen" Gesinnung in Übereinstimmung zu bringen, ohne zu ahnen, daß der Papst aus seinem Glauben heraus die Politik von ihm nicht trennen konnte, er wollte den Weltkrieg zur Vernichtung Deutschlands, des Protestantismus und Deutscher Geistesfreiheit!

---

*) Russische „orthodoxe" Kirche.

Das Wollen des römischen Papstes wird noch klarer durch das spätere Wort der civiltà catholica, das amtliche Jesuitenblatt, 1919 enthüllt:

„Die traditionellen Sympathien und die realen Interessen des Papstes ließen ihn keinesfalls einen Sieg der Zentralmächte wünschen. Nicht ohne Schrecken konnte er an die Perspektive eines endlichen Sieges Deutschlands denken."

Am 30. 7. in der 3. Mittagsstunde gab Hochgradbr. v. Kupfer, Chef-Redakteur des „Berliner Lokalanzeiger" ein Extrablatt mit der Lüge heraus, der Kaiser habe die Mobilmachung von Heer und Flotte angeordnet. Br. Sassanow, Minister des Auswärtigen in Petersburg, erfuhr natürlich diese Lügenmeldung gerade „rechtzeitig" und benutzte sie, um beim Zaren das Aufkommen eines Friedenswillens zu verhindern und bei ihm die Mobilmachung des Heeres auch gegen Deutschland zu erwirken.

Am gleichen Tage traf Frankreich Schutzmaßnahmen an der Grenze, und machte Rußland seine gesamte Macht mobil.

Am 31. 7. vormittags 8 Uhr wurde der Mobilmachungbefehl in Petersburg öffentlich bekannt gegeben.

Kaiser Wilhelm II. sah sich daraufhin veranlaßt

„drohende Kriegsgefahr"

auszusprechen. Das war noch nicht der Mobilmachungbefehl. Diese Weisung sah nur bestimmte Schutzmaßnahmen vor; aber das Wort machte im Deutschen Volk die Volksseele lebendig.

Kaiser Franz Joseph befahl die Mobilmachung der gesamten österreichisch-ungarischen Wehrmacht.

In Paris ließen Brr. den französischen Sozialistenführer Jaurès ermorden, der die Entschlüsse des Kongresses in Kopenhagen 1910 falsch verstanden und geglaubt hatte, sie gälten auch für die französische Arbeiterschaft. Er wollte Kundgebungen gegen den Krieg veranlassen, die aber sofort von Br. Viviani, dem Minister des Innern, verboten wurden. Er wandte sich harmlos beschwerdeführend an Br. Vandervelde, den Vorsitzenden des internationalen Bureaus der 2. „Arbeiter"-Internationale, nach Brüssel und führte dabei aus:

„Es läge in der Macht der französischen Regierung, Rußland am Kriege zu verhindern, aber man suche den Krieg, den man schon lange schüre."

Dieses Bureau war indes ein gefügiges Kriegsinstrument des Juden und tat nichts für den Frieden. Br. Vandervelde war für den Weltkrieg!

Außerdem wollte Jaurès die Schuld des Groß-Orients von Frankreich an dem Morde des Erzherzogs und dem Kriegstreiben aller Welt verkünden.

Br. Normann sagte darüber:

„Es ist ferner auffallend, daß Jaurès ermordet wurde, ehe er in der französischen Kammer die Rede halten konnte, in der er beabsichtigte, sich gegen die Kriegshetze auszusprechen und den Grand-Orient in Zusammenhang mit dem Mord von Serajevo zu bringen."

An diesem Tage erschien in Paris der Deutsche Sozialdemokrat Hermann Müller, der später das Versailler Diktat unterschrieb und mehrfach Reichskanzler in Deutschland wurde. Er erklärte, die Deutschen Sozialdemokraten würden auf keinen Fall für die Kriegskredite stimmen.

Damit beteuerte der Deutsche Sozialdemokrat Hermann Müller ausdrücklich, obschon er wußte, daß die „Arbeiter“-Internationale sonst entgegengesetzte Wege ging, daß die sozialdemokratischen Führer in Deutschland sich trotz alledem an die Beschlüsse der Jahre 1907 und 1910 halten würden. Er ließ den Bericht Paul Cambons, französischer Botschafter in Berlin, von Sommer 1914, als berechtigt erscheinen, daß sich Frankreich vor einem Kriege mit Deutschland nicht zu fürchten brauche, da die Sozialdemokraten bei Ausbruch eines solchen sofort Revolution machen würden. Einen größeren Anreiz zum Kriege, wie ihn Hermann Müller allein durch seine öffentliche Mitteilung gerade in diesem Augenblick höchster Spannung gab, läßt sich nicht denken, auch wenn wir nicht wissen, was er alles unter vier Augen etwa Brrn. der Loge „art et travail“ gesagt hat.

Italien erklärt seine Neutralität.

Am 1. 8. 4 Uhr 40 nachmittags gab Frankreich den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung.

Um 5 Uhr befahl der Deutsche Kaiser die Mobilmachung des Deutschen Heeres.

Der 2. 8. 1914 war der 1. Mobilmachungtag:

Er hat die Quersumme 25 und war erfolgverheißend für die Kabbalisten aller Schattierungen, die nicht nur im jüdischen und freimaurerischen Lager, sondern auch im römischen und anderwärts stehen!

Am 1. 8. 6 Uhr nachmittags sprach Br. Bethmann-Hollweg die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland,

am 3. 8. 6 Uhr nachmittags an Frankreich aus.

Die Stunde 6 Uhr hat im freimaurerischen Ritual eine besondere Bedeutung. Der Freimaurer hofft zu dieser Zeit auf den „Beistand der Geister“ zu seinem lichtscheuen Treiben.

Es war erreicht, daß nun die Schuld am Kriege von aller Welt auf Deutschland geworfen werden konnte, die Schuld, die die überstaatlichen Mächte „Juda und Rom“ und ihre Hörigen in den Regierungen der Feindstaaten auf sich geladen haben. Ohne dieses Wirken hätte das Wirken der Hörigen „Judas und Roms“ in Deutschland nie den Krieg hervorrufen können.

Das Deutsche Volk wollte keinen Krieg, es hat Niemanden bedroht, es führte ihn jetzt in Betätigung seines Selbsterhaltungwillens als Notwehr. Die Volksseele war im Volke erwacht. Aller internationaler Plunder, der sie verschüttet hatte, war weggeräumt.

Die internationalen Parteien mußten für die Kriegskredite stimmen und ihre Komplizen in den anderen Staaten enttäuschen.

„Wenn wir die Kriegskredite abgelehnt hätten, wären wir nicht an das Brandenburger Tor gekommen. Unsere eigenen Arbeiter hätten uns totgeschlagen.“

klagten die Führer der 2. Internationale im Reichstage und mit ihnen gewiß die übrigen Hörigen der überstaatlichen Mächte in den anderen Parteien; aber vielleicht war auch von der Volksseele eines wesentlichen Teils dieser Vertreter der überstaatlichen Mächte in diesem Augenblick der Schutt weggeräumt und sie in ihnen erwacht.

Nach dem Willen „Judas und Roms" und ihrer Geheimorden war der Weltkrieg entbrannt. Die Deutschen und österreichisch-ungarischen Heere sollten von Westen, Osten und Süden her durch das englische, belgische und französische, das russische und das serbische Heer erdrückt werden.

Wiederum erlebten die überstaatlichen Mächte eine schwere Enttäuschung. Deutschland führte seinen Verteidigungkrieg nach Westen angriffsweise, ich nahm Lüttich, der Weg nach Belgien hinein war frei, der Vormarsch ging vorwärts und brachte Erfolge über Erfolge.

Im Osten konnte ich dann in der Schlacht von Tannenberg dem russischen Vormarsch einen vernichtenden Schlag versetzen und ihn zum Einhalt bringen.

Aber an der Marne erfüllte General v. Moltke die ihm von den überstaatlichen Mächten mittels des Okkultismus zugedachte Aufgabe. Das Deutsche Heer wurde aus siegreichem Kampf zurückgenommen *), so wollte es das „Karma" Deutschlands.

Ein Wendepunkt war eingetreten.

Das vortrefflich ausgebildete, aber unterlegene Deutsche Heer hatte so den Sieg nicht errungen. Während es die nicht ausgebildeten Mannschaften heranzog, die nun nicht mehr jene vortreffliche Ausbildung erhalten konnten, festigten die Feinde die ihrige und vermehrten gleichzeitig ihre Streitkräfte und führten immer neue Bundesgenossen in den Kampf. Das Ringen wurde immer ungleicher. Ein Kräfteausgleich war nicht mehr durch überlegene Ausbildung zu schaffen. Die Kriegsindustrie der Welt arbeitete zudem für die Feinde.

Dazu kam die völkerrechtwidrige Hungerblokade Deutschlands, deren Wirkung „planmäßig" durch wirtschaftliche Maßnahmen des Juden Walter Rathenau verstärkt wurde.

Gleichzeitig setzten die überstaatlichen Mächte nun wieder mit ihrer zersetzenden Arbeit im Deutschen Volke ein. Sie unterwühlten seinen soeben erst entfachten Selbsterhaltungwillen.

Schon 1915 konnte der französische Sozialist Sembat mitteilen:

„Glücklicherweise habe er sehr beruhigende Nachrichten aus Deutschland, daß sich dort ein großer Umschwung vorbereitet."

Und dann ging es weiter bergab im Innern des Volkes, trotz so vieler erschütternder Beweise der Widerstandskraft weiter Volksteile, sie reichten in ihrer Gesamtheit aber nicht aus, den Kampf der überstaatlichen Mächte gegen die Seele unseres Volkes und durch Hungerblockade gegen unsere leiblichen Kräfte zu überwinden.

Wiederum wie vor dem Weltkriege warf ich mein ganzes Können dem Ansturm entgegen; aber noch immer hatte ich die überstaatlichen Mächte nicht erkannt. Sie wurden stärker als mein Wollen **). Wie sie weiter „gearbeitet" haben, wies ich in „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren" nach.

Erschütternd hörte ich gleich nach dem Weltkriege den Ausspruch eines Entente-Politikers aus dem Frühjahr 1918:

---

*) Im „Marne-Drama" habe ich die Kriegslage gegeben — s. Buchanzeige am Schluß. Steiner baute nun für 5 Millionen Goldfranken in der Schweiz seinen „Tempel": Goetheanum!

**) s. Buchanzeige am Schluß: „Meine Kriegserinnerungen" usw.

„Es ist heute in London und Paris eine allgemeine und grundlegende Auffassung unter den führenden Staatsmännern der Entente, daß die Deutsche Armee an der Westfront nie rein militärisch zu besiegen ist. Aber klar ist es trotzdem jedem, daß die Entente siegen wird, und zwar wegen der inneren Verhältnisse in Deutschland und den Zentralmächten, die zum Sturz des Kaisertums führen werden. Spätestens im Herbst dieses Jahres wird die Revolution in Deutschland ausbrechen. Es ist uns vollständig klar, daß in Deutschland einflußreiche Kräfte sind, für die es nichts Schlimmeres gibt, als einen militärischen Sieg Ludendorffs."

Sehr bald hieß es dann aus dem Munde des „roten Propheten" der Weltrevolution, Walter Rathenau:

„Es ist uns noch im letzten Augenblick gelungen, alle Schuld auf Ludendorff zu werfen."

Eine Parole war gegeben, in die alle Parteien von rechts bis links und alle Hörigen der überstaatlichen Mächte dann auch wie auf Befehl einstimmten.

Ich habe den Volksverderbern die Deutsche Antwort gegeben und ihr Treiben enthüllt, nicht meinethalben — möge im Deutschen Volke weiter gegen mich gegeifert oder mein Name totzuschweigen versucht werden — aber derenthalben, in denen wie in mir die Deutsche Volksseele lebt. Sie bilden den Kern des Volkes, aus dem die Schöpfung des Deutschen Volkes zuguterletzt hervorgehen wird, so wie ich sie denke, eines Volkes, eins im Rasseerbgut und Gotterleben, eins in Recht, Kultur und Wirtschaft.

Es ist an dem Volke, sich solcher Antwort anzuschließen. Schon wissen die Völker, daß das Versailler Diktat, das Vertreter der römischen und 2. jüdisch-freimaurerischen Internationale am 5. Jahrestage des Freimaurermords in Serajevo unterschrieben, gleichsam um auch hierdurch die Zusammenhänge zu enthüllen, eine große Lüge enthielt, die Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege.

Diese Lüge ist dem Juden bedeutungsvoll.

Der Jude will uns dadurch zu seinem „Sündenbock" machen, auf uns die Schuld laden, damit er straflos bleibt.

Das Deutsche Volk dankt für diese ekelhafte Rolle. Wir wollen nicht, wie der „Sündenbock" „in die Wüste geschickt werden", d. h. in der „Weltrepublik" oder im „Gottesstaat" im Menschenbrei und als versklavte Horde bei Arbeit ohne Lohn verderben.

Wir wollen mit den anderen Völkern in Freiheit leben!

Zu Beginn des Weltkrieges haben das Erwachen der Volksseele und geeinte Deutsche Kraft den Erfolg der Machenschaften Judas und Roms gefährdet. Mit beiden hatten sie nicht gerechnet.

Das einsetzende Rasseerwachen des Volkes ist eine wahrlich von den überstaatlichen Mächten nicht gewollte Folge des Weltkrieges. Möge es sich nur die Kräfte, die es zeitigt, nicht wieder verschütten lassen, wie es mit der Volksseele im Weltkriege geschah!

Nur arteigenes Gotterleben, wehrhafte Kraft und Verwurzelung der Deutschen in ihrem Volkstum und der

kompromißlose Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Mächte, sowie das Bewußtsein, daß keine „Vorsehung", keine „göttliche Fügung", kein „Karma", keine „übersinnlichen Mächte" unser Geschick bestimmen, sondern wir selbst es in widriger Umwelt zu gestalten haben, werden dies verhindern und uns Rettung sein!

1913 rief in Brüssel ein „belgischer" Freimaurer den „Deutschen" Brrn. zu.

„Der Deutsche pflegt bei allem, was er in Angriff nimmt, auf den Grund zu gehen, selbst wenn er dabei schließlich bei der Revolution ankommen sollte."

Ich bin in Vorstehendem den Dingen auf den Grund gegangen und weiß überdies, daß mein Wollen die größte Revolution seit Jahrtausenden bedeutet.

„Das ist eine große Kraft, eine große Hoffnung"

fügte der Br. Freimaurer aus Belgien seinen vorstehend angeführten Worten hinzu. So ist es!

Beides beseelt das Ringen freier Deutscher!
